

Peter Shaffer

Amadeus

Anmerkung: Was Sie gerade lesen ist eine Ansichtssendung, ausschließlich Ihnen überlassen, damit Sie prüfen können, ob sich das Stück für Ihre Pläne eignet. Die Herstellung von Vervielfältigungen (z. B. Photokopien) für Einstudierungen, für Aufführungen, für Unterrichtszwecke usw. verstößt gegen das Urheberrecht und wird vom Gesetz unter Strafe gestellt. Einen vollständigen Rollensatz und die Aufführungsgenehmigung erhalten Sie beim DEUTSCHEN THEATERVERLAG WEINHEIM, FP 20 02 63, 69 459 Weinheim
deutscher theaterverlag

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes Amadeus (F 531)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69 459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Die durch Sternchen markierten Szenenwechsel dürfen den Fluß der Handlung nicht unterbrechen. Die Szenen sollen vom Anfang bis zum Ende der beiden Akte jeweils reibungslos und ohne Pause ineinander übergleiten.

Personen

Salieri Alt
Venticello 1
Venticello 2
Diener
Priester
Kaiser Joseph
Mozart als Kind
Papst/Bischof
Hofschranzen
Salieri Jung
Gästin
Kapellmeister
Constanze
Erzbischof
Van Swieten
Rosenberg
Von Strack
Bonno
Katharina Cavalieri
Mutter von Constanze
Leopold Mozart
Erzherzogin Elisabeth
Schlummburg
Frau Schlummburg
Tochter Schlummburg
Hund
Zeremonienmeister

Magd
Bestatter 1
Bestatter 2
Schikaneder

Das Stück spielt in Wien im November 1781 und 1791 - 1791

Bühnenbild

AMADEUS kann und sollte in den verschiedenartigsten Bühnenbildern gespielt werden. Das hier beschriebene beruht weitgehend auf den vorzüglichen Entwürfen, die der Bühnenbildner John Bury in Verbindung mit dem Regisseur Peter Hall erarbeitet hat. Da ich mit seiner Lösung begeistert einverstanden war, zeichne ich sie hier, in Würdigung einer hervorragenden Arbeit, nach.

Grundelement des Bühnenbildes war ein großzügiges Rechteck aus strukturiertem Holz, dessen Längsseite vom Zuschauer wegführte und das in eine Bühne aus eisblauem Kunststoff gebaut war. Diese Kunststoffoberfläche wechselte im Spiel der Scheinwerfer die Farbe: von Stahlgrau zu Himmelblau und Smaragdgrün, und sie spiegelte die Schauspieler, die auf ihr standen. Das ganze Bühnenbild war unleugbar modern, deutete aber dennoch unbefangen das Rokoko an. So waren die prächtigen Kostüme und Requisiten aus der Zeit, und das sollten sie auch in jeder anderen Inszenierung des Stückes sein.

Das Rechteck stand im allgemeinen für die Innenräume, vor allem Salieris Salon, Mozarts letzte Wohnung, verschiedene Empfangszimmer und Opernhäuser. Hinten befand sich ein großes Portal, an dem sich verschiedene Cherubim tummelten, die riesige Trompeten bliesen; es war der Halt für üppige himmelblaue Vorhänge, die sich heben und teilen ließen, um den dahinterliegenden Raum, der fast der Bühnenbreite entsprach, zu enthüllen. In diesem Raum erschienen wundervolle Prospekte und Projektionen: dunkelrote Theaterlogen, der schwarze Schatten einer Guillotine oder eine entzückende weiße Freimaurerloge (die Kopie eines Porzellantellers). Das Publikum konnte eine nächtliche Straße des achtzehnten Jahrhunderts in ihm entdecken (die geschickte Vergrößerung des Deckels von Mozarts eigener seltsamer Schnupftabakdose) oder eine große Wand aus goldenen Spiegeln mit einem riesigen offenen Kamin, die die kaiserliche Residenz darstellte. Auch die Silhouetten skandalverbreitender Wiener Bürger oder die zeremoniellen Figuren Kaiser Josephs I. von Österreich und seiner brokatenen Höflinge erschienen in diesem wundervollen Raum im hinteren Teil der Bühne, der eigentlich nichts anderes als eine riesige Rokoko - Peepshow war und der im folgenden als »Schauloge« bezeichnet wird.

Anmerkung: Was Sie gerade lesen ist eine Ansichtssendung, ausschließlich Ihnen überlassen, damit Sie prüfen können, ob sich das Stück für Ihre Pläne eignet. Die Herstellung von Vervielfältigungen (z. B. Photokopien) für Einstudierungen, für Aufführungen, für Unterrichtszwecke usw. verstößt gegen das Urheberrecht und wird vom Gesetz unter Strafe gestellt. Einen vollständigen Rollensatz und die Aufführungsgenehmigung erhalten Sie beim DEUTSCHEN THEATERVERLAG WEINHEIM, PF 20 02 63, 69 459 Weinheim

Ehe das Licht mit Theater zurückgenommen wird, sieht das Publikum vier Gegenstände auf der Bühne. Links steht auf dem Holzboden ein kleiner Tisch mit einer leeren Kuchenetagere und einer kleinen Tischglocke. Weiter hinten in der Mitte steht - ebenfalls auf dem Holzboden - mit dem Rücken zum Zuschauer, ein leerer Rollstuhl aus dem 18. Jahrhundert. Rechts steht auf dem reflektierenden Kunststoff ein schönes, reich mit Intarsien verziertes Klavier. Über der Bühne hängt ein großer Kandelaber mit vielen Kugeln aus trübem Glas. Alle Regieanweisungen werden aus der Sicht der Zuschauerraums gegeben. Der Wechsel von Zeit und Ort wird jeweils durch Lichtwechsel angedeutet. Man sollte sich beim Lesen des Textes daran erinnern, daß der fortlaufende Fluß der Handlung durch die von Schauspielern in den Livreen des 18. Jahrhunderts gespielten Bediensteten gewahrt wird, deren Aufgabe es ist, ruhig und präzise das Mobiliar umzustellen und die Requisiten zu bringen, während um sie herum die Handlung fortschreitet. Ihr ständiges Kommen und Gehen, ihr Herumtragen von Tischen, Stühlen und Mänteln sollte, was auf dem Theater möglich ist, praktisch unsichtbar sein, gewiß aber unauffällig. Das hilft dem Stück, von Anfang bis Ende auf die richtige Weise gespielt zu werden: mit der federnden, graziösen Energie, für die Mozart so besonders gefeiert wird.

Szene 1

Wien. Dunkelheit

Symphony No. 25 in G Minor, K.

Wildes Flüstern. Zunächst läßt sich aus dem schlangenartigen Gezischel nur ein Wort heraushören: Salieri! Es wird hier und da überall wiederholt. Vielleicht taucht auch das kaum zu verstehende Wort »Meuchelmörder« auf. Das Flüstern überlappt von allen Seiten, nimmt an Umfang zu, zerfetzt die Luft mit böser Intensität.

FLÜSTERER Salieri!... Salieri!.... Salieri!

Salieri A: Mozart! Vergib gib deinen Mörder! Ich gestehe, ich bin dein Mörder! Perdona mei. Pieta, Mozart.

Zwei Personen treten eilig von beiden Seiten auf; auch sie tragen die langen Mäntel und hohen Hüte der Zeit. Es sind die beiden Venticelli, die Tatsachen, Gerüchte und Klatsch verbreiten. Sie sprechen rasch - bei diesem ersten Auftritt besonders rasch - so daß die Szene etwas von einer schnellen und schrecklichen Ouvertüre bekommt. Manchmal sprechen sie zueinander, manchmal ins Publikum - aber immer mit der Dringlichkeit von Menschen, die als allererste eine Neuigkeit verbreiten.

VENTICELLO1 Ich glaube es nicht.

VENTICELLO2 Ich glaube es nicht.

VENTICELLO1 Ich glaube es nicht.

VENTICELLO2 Ich glaube es nicht.

FLÜSTERER Salieri!

VENTICELLO1 Man sagt.

VENTICELLO2 Es heißt.

VENTICELLO1 Es heißt.

VENTICELLO2 Man sagt.

VENTICELLO 1 u. VENTICELLO 2 Ich glaube es nicht!

FLÜSTERER Salieri!

VENTICELLO1 Man hört es überall.

VENTICELLO2 Die ganze Stadt ist voll davon.

VENTICELLO1 Die Kaffeehäuser.

VENTICELLO2 Die Oper.

VENTICELLO1 Der Prater.

VENTICELLO2 Die Gosse.

VENTICELLO1 Es heißt, selbst Metternich sagt es.

VENTICELLO2 Es heißt, selbst Beethoven, sein alter Schüler.

VENTICELLO1 Doch warum jetzt?

VENTICELLO2 Nach so langer Zeit?

VENTICELLO 1 Nach zweiunddreißig Jahren?

VENTICELLO 1 u. VENTICELLO 2 Ich glaube es nicht!

FLÜSTERER Salieri!

VENTICELLO1 Es heißt, er schreit es hinaus, den ganzen Tag!

VENTICELLO2 Man sagt, er brüllt es hinaus, die ganze Nacht!

VENTICELLO1 Bleibt in der Wohnung.

VENTICELLO2 Geht niemals aus.

VENTICELLO1 Seit einem Jahr schon nicht.

VENTICELLO2 Länger, viel länger.

VENTICELLO1 Er muß siebzig sein.

VENTICELLO2 Alter, viel älter.

VENTICELLO1 Antonio Salieri -

VENTICELLO2 Der berühmte Musiker.

VENTICELLO1 Schreit es laut hinaus!

VENTICELLO2 Brüllt es laut hinaus!

VENTICELLO1 Unmöglich!

VENTICELLO2 Undenkbar!

VENTICELLO1 Ich glaube es nicht!

VENTICELLO2 Ich glaube es nicht!

FLÜSTERER Salieri

VENTICELLO1 Was für eine Geschichte!

VENTICELLO2 Was für ein Skandal!

VENTICELLO1 Welche Sünden schreit er hinaus?

VENTICELLO2 Der alte Mann -

VENTICELLO1 Der Einsiedler -

VENTICELLO2 Welche Greuel habt ihr gehört?

Salieri A: Mozart! Vergib gib deinen Mörder!

VENTICELLO1 Sie wissen, es gab schon einmal Gerede.

VENTICELLO2 Vor zweiunddreißig Jahren.

VENTICELLO1 Als Mozart im Sterben lag.

VENTICELLO2 Er behauptete, man habe ihn vergiftet.

VENTICELLO1 Man sagte, er habe einen Mann bezichtigt.

VENTICELLO2 Es hieß, daß dieser Mann Salieri war.

VENTICELLO1 Doch hat das keiner geglaubt.

VENTICELLO2 Man wußte, woran er starb.

VENTICELLO1 An Syphilis, woran denn sonst.

VENTICELLO2 Wie jeder andere auch.

VENTICELLO1 *(vorsichtig)* Und wenn Mozart doch recht gehabt hätte?

VENTICELLO2 Wenn er wirklich ermordet worden ist?

VENTICELLO1 Und von ihm. Unserem Hofkapellmeister!

VENTICELLO2 Antonio Salieri!

VENTICELLO1 Das kann unmöglich wahr sein.

VENTICELLO2 Das ist ganz unglaublich.

VENTICELLO1 Warum denn auch?

VENTICELLO2 Warum?

VENTICELLO 2 u. VENTICELLO 1 Warum, um alles in der Welt, sollte er so etwas tun?

VENTICELLO1 Ein Erster Hofkapellmeister -

VENTICELLO2 Den Dritten ermorden?

VENTICELLO1 Und warum gesteht er es jetzt?

VENTICELLO2 Nach zweiunddreißig Jahren!

FLÜSTERER Salieri!

VENTICELLO1 *(zu Venticello 2)* Glauben Sie, er ist verrückt geworden?

VENTICELLO2 *(zu Venticello 1)* Das hoffe ich. Denn die nackte Wahrheit wäre -

VENTICELLO1 Falls er nicht übergeschnappt ist -

VENTICELLO2 Hat er einen Mord begangen.

FLÜSTERER Salieri!

SALIERI A Mozart! Mozart! Perdonami!. I tuo assassino ti chiede perdono!

Pause. Sie sehen ihn an - dann einander.

VENTICELLO1 Was meinen Sie?

VENTICELLO2 Was meinen Sie?

VENTICELLO1 Ich glaube es nicht!

VENTICELLO2 Ich glaube es nicht!

FLÜSTERER Salieri!

Die Venticelli gehen ab. Salieri erscheint von Technikhaus. Er hat sich die Pulsadern aufgeschnitten.

Salieri A: Mozart! Mozart! Mozart! Vergib gib deinen Mörder! Ich gestehe, ich bin dein Mörder! Ich habe dich getötet! Ich habe dich getötet, Mozart! Perdona mei. Pieta, Mozart. Pieta, vergib deinem Mörder. Vergib mir, Mozart.

Diener: *(Diener versuchen die Tür zu öffnen, sie ist verschlossen)* Seniore Salieri, Macht auf, seid wieder brav. Seniore, wir haben etwas ganz besonderes für euch. Etwas, was euch himmlisch munden dürfte. Mmmh, Schmeckt das köstlich. Seniore, glaub mir, das ist das köstliche, was meinen Gaumen je gekitzelt hat. Wirklich, ihr wisst nicht, was ihr...

Salieri A: *(Salieri öffnet die Tür mit einem lauten Schrei)* Aaaaaahhhh....

Diener: *(Diener redet so lange weiter bis die Tür offen ist und er Salieri sieht)* So, genug jetzt, öffne die Tür. Seniore, wenn... Wenn ihr jetzt nicht sofort die Tür aufmacht, werden wir alles auf Essen und für euch nichts mehr übrig lassen. Außerdem werde ich nie mehr kommen und nach euch sehen.

(Die Diener sehen Salieri, erstarren kurz, dann helfen sie ihm auf und schaffen ihn raus. Venticelli und gemeines Volk aus Wien kommen. Es wird wieder geflüstert: Mord? Meuchelmörder? Salieri. Mozart. Bis Salieri Klavier spielt. Dann verschwinden alle leise und zügig.)

Szene 2

Psychiatrie

Ein Priester besucht, Salieri. Er betritt vorsichtig den Raum von Salieri. Salieri spielt Piano.

Priester: Herr Salieri? *(Salieri spielt weiterhin Klavier, der Priester setzt sich unsicher neben ihn. Salieri hört nach einer Zeit auf zum Spielen.)*

Salieri A: Lasst mich in Ruhe.

Priester: Ich kann eine leidende Seele nicht sich selbst überlassen.

Salieri A: Ihr wisst, wer ich bin?

Priester: Aber das ist nicht von Belangen. Alle Menschen sind vor Gottes Augen gleich.

Salieri A: Sind Sie das?

Priester: Ihr müsst die Beichte ablegen. *(Pause)*, um die Vergebung Gottes zu erlangen.

Salieri A: Versteht ihr eigentlich etwas von Musik?

Priester: Ein wenig schon. In meiner Jugend studierte ich Musik.

Salieri A: Ahhh. Wo?

Priester: Hier in Wien.

Salieri A: Ahh. Dann müsstet ihr... Das hier, kennen.

(Salieri spielt auf dem Klavier eine Musik, die er komponiert hat.)

- Priester: Ich müsste lügen, wenn ich behaupten würde es zu kennen. Was ist das?
- Salieri A: Das war eine berühmte Melodie seinerzeit. Sie ist von mir. Und hier... Wie steht es damit? *(Salieri beginnt wieder Klavier zu spielen/beginnt zu singen: Ouvertüre Les Danaïdes)* Als wir es zum ersten Mal spielten, waren die Leute aus dem Häuschen. Nun?
- Priester: Ich bitte um Nachsicht, aber es kommt mir nicht bekannt vor.
- Salieri A: Erinnert ihr euch nicht an eine Melodie von mir? Ich war der berühmteste Komponist Europas. Ich hab allein 40 Opern geschrieben. Aja, hier... Wie wär's denn damit? *(Salieri spielt die kleine Nacht Musik von Mozart. Der Priester beginnt mit zu singen.)*
- Priester: Ja, das kenne ich. Oh, das ist voller Anmut. Tut mir leid, ich wusste nicht, dass ihr das komponiert habt.
- Salieri A: Das habe ich auch nicht. Das war Mozart. Wolfgang Amadeus, Mozart.
- Priester: Der Mann, dessen Tötung ihr euch selbst bezichtigt.
- Salieri A: Das habt ihr gehört?
- Priester: Ist es wahr? *(Man hört, Salieri laut stöhnen)* Um Gottes willen, mein Sohn. Wenn ihr etwas zu Beichten habt, tut es jetzt. Damit euch ein bisschen Frieden vergönnt ist.
- Salieri A: Er war... Mein Abgott. *(Man sieht den jungen Mozart mit verbundenen Augen, ein Klavier spielen.)* Mozart... Ich kann mich an keine Zeit erinnern, in der seinen Namen mir nicht geläufig war. Ich befasse mich noch mit kindischen Spielen, während er bereits musizierte. Vor Königen und Kaiserin. Sogar vor dem Papst in Rom. Ich gestehe freimütig, wenn ich all die Geschichten hörte die man über ihn erzählte, war ich voller Neid. Nicht nur auf den brillanten kleinen begabten Protegé, sondern seines Vaters wegen, der ihm all das beigebracht hatte. Mein Vater, machte sich nicht das geringste aus Musik. Wann immer ich ihm sagte, es wäre mein sehnlichster Wunsch wie Mozart zu sein, antwortete er, warum willst du unbedingt einen dressierten Affen aus dir machen? Willst du, dass ich dich durch Europa Schleife und wie eine Zirkus Nummer vor führe? Wie hätte ich ihm, klarmachen können, was Musik mir bedeutet? Wie? Während mein Vater hingebungsvoll zu Gott betet, er möge den Handel beschützen, schickte ich, in aller Heimlichkeit, das Stolzeste Gebet zum Himmel, dass sich ein Junge ausdenken konnte. Herr, mache aus mir einen großen Komponisten. Lass mich deine Herrlichkeit durch Musik preisen. Gib, dass auch ich gefeiert werde. Mach mich auf der ganzen Welt berühmt, mach mich, mach mich unsterblich. Gib, dass die Menschen voller Liebe meinen Namen aussprechen. Meine Musik wegen. Zum Dank will ich, meine Keuschheit dir zum Geschenk machen. Meinen Fleiß. Meine bescheidene Demut zu jeder Stunde meines Lebens. Amen. Und dann, wisst ihr, was dann geschah? Ein Wunder. Mein Vater starb an einem Hühnerknochen.. Verschluckt... Mein Leben änderte sich von Grund auf. Ich wusste natürlich, dass alles Gottes Werk gewesen war. In einem Moment war ich ein unzufriedener Knabe in einem winzig kleinen Nest, im nächsten war ich hier. In Wien... Der Stadt der Musik. In der Residenz von Kaiser Josef der König der Musik. Nach wenigen Jahren, war ich sein Hofkomponist. Ist das nicht unglaublich? Abend für Abend saß ich neben dem Kaiser von Österreich und übte Duette mit ihm. Lehrte ihm von Blatt zu spielen. Tatsächlich hatte der Mann überhaupt kein Ohr. Aber was macht das schon? Er vergötterte meine Musik! Sagt mir, wärt ihr an meiner Stelle, würdet ihr nicht auch denken, dass Gott euer Gelübde angenommen hat? Und glaubt mir, ich habe es eingehalten. Ich war ein Muster an Tugend, hielt mich fern von den Frauen. Ich habe täglich viele Schüler unterrichtet, manche von ihnen kostenlos. Ich saß in etlichen Komitees, die Arme Musiker unterstützten. Arbeit, Arbeit, nichts als Arbeit war mein Leben und es war wundervoll. Alle mochten mich. Und ich mochte mich auch! Bis er auftauchte, er kam nach Wien, um seine Musik zu spielen. In der Residenz seines Brotherrn, des

Erzbischofs von Salzburg. Begierig ging ich hin, um ihn endlich zu sehen. *(Man sieht den Jungen Salieri durch eine Gesellschaft wandeln, man hört die Musik von Mozart.)*

VENTICELLO1 *(zu Salieri)* Signore Salieri! *(Sie verbeugen sich)*

VENTICELLO2 *(zu Salieri)* Signore Salieri! *(Sie verbeugen sich)*

VENTICELLO1 Signore, Signore.

VENTICELLO2 Signore, Signore, Signore.

Salieri bedeutet ihnen, einen Augenblick zu warten.

GÄSTIN *(zu den Venticelli)* Mozart ist da!

VENTICELLO2 Mozart!

VENTICELLO 1 u. VENTICELLO 2 Mozart ist da!?

SALIERI Das sind meine »Venticelli«. Meine »Lüftchen«, wie ich sie nannte. *(Gibt jedem eine Münze aus seiner Tasche) Das Geheimnis erfolgreichen Überlebens in einer Großstadt ist, jeden Augenblick zu wissen, was hinter deinem Rücken vorgeht.)*

VENTICELLO 1 Er hat Salzburg verlassen?

VENTICELLO 2 Möchte Konzerte geben?

VENTICELLO 1 Hofft auf Subskriptionen?

VENTICELLO 1 Man sagt, er schrieb seine erste Symphonie mit fünf.

VENTICELLO 2 Es heißt, sein erstes Concerto mit vier.

VENTICELLO 1 Und mit vierzehn eine ganze Oper.

GÄSTIN *(zu ihnen)* Wie alt ist er jetzt?

VENTICELLO 2 Fünfundzwanzig.

VENTICELLO 1 Sechszwanzig.

VENTICELLI *(beide überlegen kurz)* Jung!

GÄSTIN *(behutsam)* Und wie lange gedenkt er zu bleiben?

VENTICELLO 1 Er geht nicht mehr weg.

VENTICELLO 2 Er kam für immer.

SALIERI A: Diese Nacht, veränderte mein Leben! Während ich so durch die Säle schlenderte, spielte ich ein kleines Spielchen. Dieser Mann, hatte sein erstes Menuett im Alter von vier Jahren komponiert. War ihm das anzusehen? Steht eine solche Begabung jemandem auf die Stirn geschrieben? Welcher von all diesen, könnte es sein?

Kapellmeister: *(in die Menge)* Herr Mozart möge bitte zum Bischof kommen. Das Konzert beginnt.

Salieri hat sich währenddessen die Noten vom Klavier gegriffen und vertieft in diese in einen Sessel gesetzt.

Szene 3

Constanze tritt auf

CONSTANZE *(noch unsichtbar)* Quiek! Quiek! Quiek!

Constanze spielt eine Maus. Sie versteckt sich unter dem Klavier. Plötzlich läuft eine kleiner, bläßlicher Mann mit großen Augen, in auffälliger Perücke und protziger Kleidung hinter ihr her auf die Bühne und erstarrt in der Mitte, wie ein Kater, der eine Maus jagt. Es ist Wolfgang Amadeus Mozart. Salieri sitzt in dem Sessel und versteckt sich. Er wird mit dem Sessel Eins.

MOZART Miau!

CONSTANZE *(verrät wo sie ist)* Quiek!

MOZART Miau! Miau! Miau ! *Der Komponist läßt sich auf alle viere nieder und pirscht sich fauchend, mit verzogenem Gesicht, an seine Beute heran. Die »Maus« gibt - vor Aufregung kichernd - ihr Versteck auf und flieht auf allen vieren, der »Kater« verfolgt sie. Die »Maus« stellt sich ihm, ganz nahe bei dem Sessel, in dem Salieri unbemerkt sitzt. Der »Kater« - in Kniehosen und reichverziertem Rock - pirscht sich näher und näher heran. Jetzt kommt die Katz mit einem Satz! Kommt reißen-beißen mit ihren Tatzen-Pratzen. Kommt essen-fressen, meine kleine Mause-Jause!*

CONSTANZE Nein!

MOZART Tatzen-Pratzen, Katzen-Tatzen, Pratzen-Tatzen - Ha!!! *Er fällt über sie. Sie schreit auf.*

MOZART Gleich werd ich dich mit meinen großen Zähnen reißen-beißen! Mein kleines Stanzerl-Wanzerl! *Sie liegt unter ihm auf dem Bauch und kichert entzückt. Du zitterst ja!. Ich glaube, du fürchtest dich gar vor der Miezekatzel!... Ich glaube, du fürchtest dich zu Tode! (Flüstert) Ich glaube, daß du dich gleich vollscheißen wirst! Sie kreischt auf, ist aber nicht wirklich entsetzt. Dann haben wir die ganze Bescherung auf dem Boden!*

Constanze: Hör auf, ja.

Mozart: Ich höre auf.

Konstanze: Hör auf.

Mozart: Ich höre auf. Ich schwöre es.

Konstanze: Jetzt!!!! Schluß jetzt

Mozart: Ja, jetzt höre ich auf.

Konstanze: Aufhören!!!

Mozart: Aber achte drauf... Na, siehst du? Ich habe aufgehört. Und nun, wird umgekehrt. Trazom. Was heißt das?

CONSTANZE Woher soll ich das wissen?

MOZART Mozart von hinten - Scheiß-Steiß. *(Mozart lacht wie verrückt)*

Constanze: Das ist... Albern.

Mozart: Wieso? Die Leute furzen auch Rückwärts.

Konstanze: A-ha! *(Er ahmt das Geräusch eines Furzes nach. Hör doch auf, Wolferl! Pst!*

MOZART Da, es ist soweit! Ich hör, wie's kommt!. Ach, was für ein melancholischer Ton! Jetzt tropft es ja schon! *Wieder das Geräusch eines Furzes, länger anhaltend.*

CONSTANZE Hör auf! Es ist zu albern! Wirklich zu albern!

Mozart: Bük neniem Schra.

Constanze: Bük neniem Schra? Du bist verrückt!

Mozart: Nein, du sollst es rückwärts sprechen. Bük neniem Schra.

Constanze: Bük neniem Schra?

Mozart: Bük neniem Schra.

Constanze: Bük... Küß, neniem... meinen, Schra... ? Küß meinen Arsch? *(Konstanze schlägt nach. Mozart, Mozart lacht darüber).*

Mozart: Etarieh Chim! Sag es Rückwärts.

Constanze: Nein, da mache ich nicht mit.

Mozart: Sag es rückwärts. Etarieh Chim!

Constanze: Nein!

Mozart: Ich schwöre, ich meine es ernst!

Constanze: Etarieh Chim! Etarieh... Heirate... Chim... mich..., Nein! Ich werde dich bestimmt nicht heiraten. Ein Unhold bist du.

Mozart: Reba chi beil chid!

Constanze: Reba... Aber, chi... ich, beil... lieb, chid... dich. Aber ich lieb dich!?

Mozart: Ich lieb dich. *(Leise)* ich lieb dich! *(Mozart und Konstanze küssen sich)* Dnu fuard nesisch'g!

Constantin: Dnu... Und, fuard... darauf, nesisch'g... g'schissen? Und darauf g'schissen? Du Schwein! *(Mozart freut sich und lacht wieder. Man hört Mozarts)* Du Sau

Kapellmeister *(steinern)* Der ehrwürdige Bischof wäre jetzt bereit anzufangen.

Mozart, Constanze und Kapellmeister gehen ab.

Szene 4

Psychiatrie und Zimmer

Salieri A: Das, war Mozart! Das! Diese kichernde Kreatur, mit der schmutzigen Fantasie... Die eben noch auf dem Boden rumgekrochen war. Und gleich darauf begannen sie mit dem Konzert. Ich konnte es durch die Türe hören - irgendeine Serenade - erst nur ganz vage- ich war noch zu entsetzt, um zuzuhören. Doch dann setzten sich die Klänge durch- ein feierliches Adagio in Es. *Das Adagio der Serenade für dreizehn Blasinstrumente (K.V. Nr. 361) erklingt. Salieri spricht ruhig und ziemlich langsam, über die Musik hinweg.* Es begann ziemlich simpel, nur ein Pulsieren in den tiefsten Registern - Fagott und Bassethörner - wie eine rostige Quetschkommode. Es hätte sich grotesk angehört, wäre nicht durch die Langsamkeit eine gewisse heitere Klarheit entstanden. Und dann erklang plötzlich hoch darüber ein einzelner Oboenton. *Man hört ihn.* Er blieb unerschütterlich stehen - drang in mich ein - bis ihn der Atem nicht mehr halten konnte und eine Klarinette ihn sachte aus mir zurückzog und ihn in einer Phrase von solchem Entzücken besänftigte, daß ich erbebte. Die Kerzen flackerten im Zimmer. Meine Augen wurden trüb. *(Mit sich steigender Erregung und Kraft)* Die Quetschkommode stöhnte lauter und oben drüber klagten und trillerten die höheren Instrumente - warfen Netze aus Klängen über mich - dichte Netze aus Schmerz, die sich über mich legten, in mich eindrangen. Oh, dieser Schmerz! Ein Schmerz, wie ich ihn noch nie gekannt hatte! Ich schrie hinauf zu meinem gerissenen alten Gott: »Was ist das?... Was?« Aber die Quetschkommode spielte

und spielte, und der Schmerz fraß sich tiefer und tiefer in meinen gepeinigten Kopf. Was?! Was ist das? Sag es mir, Signore! Was ist das für ein Schmerz? Was für ein Verlangen klingt da auf? Für ewig unerfüllbar und doch erfüllt es den, der zuhört, ganz. Ist das Dein Verlangen? Kann das Dein Verlangen sein?...« *Pause* Ich hatte plötzlich Angst. Mir schien, als hätte ich eine Stimme Gottes gehört - und sie hatte aus einem Geschöpf gesprochen, dessen eigene Stimme ich kannte - die Stimme eines obszönen Kindes.

Szene 5

Zimmer. Von draussen hört man Applaus. Venticelli treten auf.

VENTICELLO 1 Solch heiterer Übermut.

VENTICELLO 2 Solch ungezwungene Manieren.

VENTICELLO 1 Solch natürlicher Charme.

VENTICELLO 2 Wo wohnt er denn?

VENTICELLO 1 Im »Auge Gottes«.

VENTICELLO 2 Am Peter?

VENTICELLO 1 Bei Madam Weber.

VENTICELLO 2 Eine Hexe, wie sie im Buche steht.

VENTICELLO 1 Sie hat eine ganze Schar von Töchtern und vermietet mit Vorliebe an einzelne Herren.

VENTICELLO 2 Ihre Mutter drängt auf Heirat?

Mozart tritt auf und geht mit voller Inbrunst zwischen die Venticelli.

Mozart: Brillant! Ich finde, das war geradezu bemerkenswert, finden Sie nicht auch?

Kapellmeister: In der Tat!

Mozart: Die Wiener erkennen gute Musik, wenn man sie Ihnen vor setzt, nicht wahr?

Kapellmeister: Gewiss gewiss. (*Erzbischof erscheint*) Eure Exzellenz.

Erzbischof: Ahh... Mozart! Warum...?

Mozart: Warum, was eure Exzellenz?

Erzbischof: Warum musste ich diese Demütigung hinnehmen? Hier vor meinen Gästen? Von einem meiner Domestiken? Je mehr ich ihm gestatte, desto mehr nimmt er sich auf impertinente Weise heraus?

Mozart: Falls Exzellenz unzufrieden mit mir ist, jagt mich fort.

Erzbischof: Ich wünsche, dass er sich ohne Aufschub entfernt und nach Salzburg zurückkehrt. Sein Vater erwartet ihn dort schon ungeduldig.

Mozart: Nein, eure Hochfürstliche Gnaden, ich erbitte in entschuldigster Demut meine Entlassung. Es ist erwiesen, dass ich versagt habe.

Erzbischof: Ich habe nicht vor, ihm den Laufpass zu geben. Er bleibt in meinen Diensten und wird gefälligst lernen, wo sein Platz ist. Ich habe nicht vor, ihm den Laufpass zu geben.

(Mozart dreht sich um und will gehen. Die Zuschauer applaudieren ihm zu. Er dreht sich zu dem Erzbischof um, dreht sich zu dem Publikum um und verbeugt sich tief und zeigt seinen Arsch dem Erzbischof. Der Erzbischof, Hof, Mozart und Salieri gehen ab..)

Szene 6

Psychiatrie

Salieri A: Aber weshalb? Weshalb sollte Gott zu seinem Instrument ein obszönes Kind wählen. Ich konnte es nicht glauben. Diese Musik musste ein Unfall sein. Das musste sie! Und wehe, wenn nicht.

Szene 7

Palast

Kaiser: Wie gut ist er... dieser Mozart.

Van Swieten: Er ist bemerkenswert, euer Majestät. Ich hörte vor kurzer Zeit eine exzellente Oper von ihm! Idomeneo.

Rosenberg: Die? Ein bemühtes Werk, ich wäre fast eingeschlafen.

Van Swieten: Eingeschlafen?

Rosenberg: Ein junger Mann versucht über seine Fähigkeiten hinaus der Menge zu imponieren. Zu viel Beiwerk. Zu viel... zu viele Noten.

Van Swieten: Majestät, es ist die vielversprechendste Arbeit, die ich seit Jahren gehört habe.

Kaiser: Nun, dann sollten wir uns bemühen, seiner Dienste zu versichern. Wir könnten einen tüchtigen deutschen Komponisten hier in Wien gut gebrauchen, nicht? Ich könnte mir vorstellen, er wäre mit dem richtigen Angebot zu überzeugen. Sagen wir... Ein Auftrag für ein National Singspiel. Für unser Hofburgtheater.

Van Swieten: Eine grandiose Idee!

Rosenberg: Aber nicht auf Deutsch. Ich bitte euer Majestät, Italienisch ist für die Oper, die angemessene Sprache. Alle gebildeten Leute sind diese Ansicht.

Kaiser: Mh. Was meint er, lieber Strack?

Von Strack: Ich glaube, das ist an der Zeit wäre Werke in unserer eigenen Sprache heraus zu bringen. Einfaches Deutsch, für einfache Leute.

Kaiser: Mh. Herr Hofkapellmeister?

Bonno: Ääähhh... Eure Majestät... Ich muss dem Direktor Recht geben. Ich bitte tunlichst ääähhh, um Vergebung. Deutsch ist zu... ääähhh... primitiv für den Gesang.

Kaiser: Mh. Herr Hofkompositeur, was meinen Sie?

Salieri: Ich finde es eine sehr interessante Idee Mozart in Wien zu behalten, Majestät. Über dies würde das den Erzbischof über alles in Wut versetzen, falls das euer Majestät beabsichtigen.

Kaiser: Er ist ein recht Durchtriebener Hofkompositeur. *(alle lachen)* Ich möchte den jungen Mann herbitten. Lieber Strack, arrangieren Sie einen Empfang für ihn. Tja, das wär's.

Alle ausser Salieri ab.

Szene 8

Psychiatrie und Zimmer

SALIERI A Ich begrub meine Angst in Arbeit. Mehr Schüler - bis es dreißig, vierzig waren. Mehr Ausschüsse, die Musikern helfen sollten, mich mit Rechtsproblemen plagten. Mehr Motetten und Hymnen, die Gott priesen. Und abends betete ich nur um eines.

Salieri *(Er kniet sich verzweifelt hin.)* »Laß Deine Stimme durch mich sprechen! Offenbare Dich durch mich! Durch mich! « *(Pause. Er steht auf.)*

SALIERI A Was Mozart betraf, ich vermied, ihm zu begegnen- und ließ mir von meinen »Lüftchen« jede seiner Partituren bringen, die aufzutreiben war.

Die Venticelli treten auf. Sie zeigen ihm abwechselnd die Noten.

VENTICELLO 1 Sechs Klaviersonaten, in München komponiert.

VENTICELLO 2 Zwei in Mannheim.

VENTICELLO 1 Eine Pariser Symphonie.

SALIERI Geschickt. Sie sind alle geschickt gemacht. Und scheinen mir doch gänzlich leer!

VENTICELLO 1 Ein Divertimento in D.

VENTICELLO 2 Eine Cassazione in G.

VENTICELLO 1 Eine große Litanei in Es.

Salieri überreicht den Venticelli jeweils eine Münze. Beide ab.

SALIERI A Das gleiche. Konventionell. Langweilig sogar. Arbeiten eines altklugen Bengels-Leopold Mozarts Sohn, der sich wichtig tat- mehr nicht. Diese Serenade war offensichtlich eine Ausnahme gewesen, einer jener Zufälle, wie sie jedem Kompositeur an einem Glückstag unterlaufen können. Oder war ich nur davon überrumpelt worden, daß dieses unflätige Geschöpf überhaupt imstande war, Musik zu schreiben?... Plötzlich war ich ungeheuer fröhlich! Ich wollte ihn suchen und selbst in Wien willkommen heißen!

Salieri: *(zu Jesus am Kreuze)* Grazie Mille.

Szene 9

Palast

Kaiser: Ah, Meine Herren, guten Morgen.

Hof: Guten Morgen, Majestät.

Kaiser: Nun, was gibt's heut für mich?

Von Strack: Euer Majestät, Herr Mozart...

Kaiser: Was ist mit ihm?

Von Strack: Er ist da.

Kaiser: Aha. Fein, das ist klar. Sehr schön. Spektakel müssen sein, meine Herren!

Von Strack: Er wartet unten.

Salieri: Ich hoffe, Majestät, werden es nicht unangebracht finden, ich habe zu Mozarts Ehren einen Willkommensmarsch komponiert.

Kaiser: Welch bezaubernder Einfall Herr Hofkompositeur. Darf ich mal sehen?

Salieri: Es ist nur... Natürlich, nur ein kleiner Spaß, Majestät.

Kaiser: Darf ich's versuchen?

Salieri: Majestät...

Kaiser: Wir wollen einen kleinen Spaß haben. *(Kaiser Joseph versucht zu spielen. Es fällt ihm schwer)* Sehr beschwingt, Herr Hofkompositeur. Darf ich ihn spielen wenn er herein kommt?

Salieri: Majestät sind zu gütig.

Kaiser: Spektakel müssen sein. Wir wollen Herrn Mozart herein bitten. Aber, gemächlich, gemächlich. Dann kann noch ein wenig üben.

Der Kaiser versucht krampfhaft, die Noten zu spielen. Salieri hilft ihm dabei. Mozart kommt herein und verbeugt sich vor van Swieten. Der macht ihn aufmerksam, dass der Kaiser am Klavier sitzt. Andächtig hören alle zu. Mozart weiß nicht genau wie er sich verhalten soll. Der Kaiser ist zu Ende, alle applaudieren.

Hof: Bravo! Sehr gut gemacht! Schön gespielt...

Kaiser: Aber bitte meine Herren. Nicht so enthusiastisch, wenn ich bitten darf. Ach... Mozart.

Mozart: Majestät. Euer Majestät ergebener Diener! Ich küsse Euer Majestät tausendmal die Hand. *Er küsst gierig die Hand immer und immer wieder, bis ihr Besitzer sie verlegen zurückzieht.*

Kaiser: Nein, bitte, bitte das ist keine heilige Reliquie. *(Alle lachen.)* Komm Er, levez-vous. *Er hilft Mozart beim Aufstehen.* Er wird sich kaum erinnern, aber als Er und das letzte Mal begegnete, lag Er auch auf dem Boden. Meine Schwester hat es bis heute nicht vergessen. Dieser junge Mann - er war gerade erst sechs, wohlgemerkt - rutschte hier in Schönbrunn auf dem Boden aus und schlug sich dabei häßlich seinen kleinen Kopf auf. Habe ich die Geschichte schon erzählt?

ROSENBERG *(eifertig)* Nein, Euer Majestät!

STRACK *(eifertig)* Nein, Euer Majestät!

SALIERI *(eifertig)* Nein, Euer Majestät!

JOSEPH Also, meine Schwester Antoinette läuft zu ihm und hebt ihn eigenhändig auf. Und was macht er da? Er springt ihr regelrecht in die Arme - hoppla - einfach so! - Küßt sie auf beide Wangen und sagt: »Heiraten Sie mich, ja oder nein?«
Die Höflinge lachen höflich. Mozart stößt ein so schrilles Kichern aus, daß der Kaiser deutlich erschrickt. Ich wollte Ihn nicht in Verlegenheit bringen, Mozart. Er kennt alle diese Herrn, vermutlich? Baron van Swieten.

Van Swieten: Ich bin ein großer Bewunderer ihrer Kunst.

Mozart: Oh. Danke.

Kaiser: Hofkapellmeister Bonno.

Bonno: Seniore.

Mozart: Meine Verehrung.

Kaiser: Der Direktor unserer Oper, Graf von Orsini-Rosenberg.

Mozart: Oh, es ist die... Größte Ehre für mich. Glaubt mir, Exzellenz.

Kaiser: Und hier, ist unser vortrefflicher Hofkompositeur, Maestro Salieri.

Salieri: *(zu Mozart, glatt)* Finalmente. Che gioia. Che diletto straordinario. Endlich, darauf habe ich gewartet.

Mozart: Grazie, Signore! Mille milione di benvenuti! Sono comosso! E un onore eccezionale incontrare! Compositore brillante e famosissimo! *(Macht eine kunstvoll übertriebene Verbeugung)*

SALIERI *(trocken)* Grazie.

Mozart: Ich kenne eure Arbeiten Seniore. Wisst ihr eigentlich, dass es von mir sechs Variationen über ein Thema von euch gibt?

Salieri: So? Über welches?

Mozart: Mio caro Adone.

Salieri: Oh, wie schmeichelhaft.

Mozart: Eine komische kleine Melodie. Hat aber Gutes bewirkt.

Kaiser: Und jetzt erwidert er das Kompliment. Herr Salieri hat diesen Willkommensmarsch für ihn verfasst.

Mozart: Wirklich? Ach, Grazie, Seniore.

Kaiser: Tja, das wär's dann wohl. Nun zum geschäftlichen. Junger Mann, wir haben vor eine Oper bei ihm in Auftrag zu geben. Was sagt er dazu?

Mozart: Majestät!

Kaiser: Hatten wir uns eigentlich schon entschieden für Deutsch oder italienisch?

Rosenberg: Wenn mich mein Gedächtnis nicht täuscht, hatten wir uns letztlich endlich für Italienisch ausgesprochen.

Kaiser: Ähhh...

Von Strack: Verbindlich?

Von Swieten: Ich erinnere mich nicht, dass schon eine Entscheidung gefallen wäre euer Majestät

Mozart: Oh... Deutsch bitte. Bitte lasst sie mich auf Deutsch schreiben.

Kaiser: Wieso Mozart?

Mozart: Weil ich bereits ein wunderbares Libretto gefunden habe, Majestät.

Rosenberg: *(verblüfft)* Tatsächlich? Davon wußte ich nichts!

MOZART Um Vergebung, Herr Direktor. Ich hatte vergessen, es Ihnen mitzuteilen.

ROSENBERG Darf ich fragen, warum?

MOZART Es schien mir nicht so wichtig.

ROSENBERG Nicht so wichtig?

MOZART Nicht eigentlich, nein.

ROSENBERG *(gereizt)* Mir ist es wichtig, Herr Mozart.

MOZART *(verlegen)* Ja, das versteh' ich. Natürlich.

ROSENBERG Und von wem ist es, bitte?

MOZART Von Stephanie.

ROSENBERG Ein höchst unerfreulicher Mensch.

MOZART Doch ein brillanter Schreiber.

ROSENBERG Finden Sie?!

Kaiser: Vielleicht... Erzählt er uns davon. Wo spielt das ganze?

Mozart: Nun, die Geschichte ist sehr Amüsant, eure Majestät. Die ganze Sache die... Spielt in einem...

Kaiser: Ja? Wo?

Mozart: Sie spielt in einem Harem, euer Majestät. In einem Serail.

Bonno: Sie meinen in der Türkei?

Mozart: Ja. Akkurat.

Rosenberg: Warum muss das Werk dann in Deutsch sein?

Mozart: Nun... Muss es nicht. Kann eben so gut türkisch sein, wenn ihr es wünscht.

Von Swieten: Mein lieber Freund, die Sprache ist nicht das Problem. Die Frage ist, ob sich dieses Thema für ein Nationales Singspiel eignet?

Mozart: Warum nicht? Die Sache ist sehr... Ist charmant. Ich, ich, ich meine, ich werde auf keinen Fall Konkubinen beim..., beim entblößen ihrer... es hat nichts unanständiges. Es ist von höherer Moral, Majestät. Es ist von besten deutschen Tugenden erfüllt.

Salieri: Ich bitte um Vergebung, Majestät. Aber welche wären das? Ich bin als Ausländer bereit, dazu zu lernen.

Kaiser: Bitte, sag es ihm Mozart. Nenne er uns eine echt deutsche Tugend.

Mozart: Liebe Majestät.

Salieri: Oh Liebe, natürlich, wir Italiener verstehen ja nichts von der Liebe.

Mozart: Nein. Ihr versteht nichts davon. Soweit es italienische Opern anbelangt. All diese männlichen krähenden Sopranisten. Albern, fetten Augen rollenden Pärchen. Das ist nichts mit Liebe. Das ist, das ist dummes Zeug. *Gespannte Pause. Rosenberg hüstelt. Ich meine echte, richtige Liebe.*

JOSEPH Und Er kennt diese Liebe, Herr Mozart?

MOZART Mit Euer Majestät gütiger Erlaubnis, das will ich meinen. *(Kichert kurz)*

JOSEPH Bravo. Und wann denkt Er, ist Er soweit?

MOZART Der erste Akt ist schon fertig.

JOSEPH Aber Er kann doch erst vor zwei Wochen damit angefangen haben.

MOZART Es ist nicht schwer zu komponieren, wenn man das rechte Publikum hat, das man zufriedenstellen möchte, Euer Majestät.

VAN SWIETEN Eine reizende Antwort, Euer Majestät.

JOSEPH In der Tat, Baron. Spektakel müssen sein! Tia - das wär's dann wohl. Au revoir, Monsieur Mozart. Soyez bienvenu a la court.

MOZART *(mit der Geschwindigkeit eines Könners)* Majesté! Je suis comblé d'honneur d'être accepté dans la maison du Père de tous les musiciens! Servir un monarque aussi plein de discernement que votre Majesté, c'est un honneur qui dépasse le sommet de mes dus!

Eine Pause. Der Kaiser ist von diesem Schwall Französisch überrascht.

Kaiser: Tja, das wär's dann. Machen wir's auf Deutsch. Oh. Das gehört Ihm. *(Der Kaiser möchte Mozart den Marsch überreichen)*

Mozart: Eure Majestät können es gern behalten. Ich habe es bereits im Kopf.

Kaiser: Was? Nach einmaligem hören?

Mozart: Ich... Ich, denke schon. Ja, Majestät.

Kaiser: Beweise er's.

(Mozart setzt sich an das Klavier, und fängt an den Marsch zu spielen).

Mozart: Ab hier wiederholt es sich's, nicht? *(Mozart spielt weiter den Marsch und merkt, dass etwas nicht stimmt)* Hier stimmt was nicht, oder? Habt ihr das versucht? Sollte es nicht ein bisschen mehr...? Oder so! So, ja. Besser? Was sagt ihr?

Szene 10

Psychiatrie

Salieri: Grazie, Senior! War es damals schon - so früh - daß mir Mordgelüste kamen?... Ich wollte immer nur eins, zu Gott singen. Er gab mir dieses Verlangen. Und dann machte er mich stumm. Wieso? Erklärt es mir. Wenn er nicht wollte, dass ich ihn Preise mit meiner Musik, warum senkte er dieses unendliche Verlangen in mich? Und versagt mir dann das Talent?

Szene 11

Bei Salieri

Katharina Cavalieri trägt ein Kleid im Türkischen Stil.

Diener: Madame Cavalieri, Senior!

Cavalieri: Senior Maestro! Nun? Wie gefällt euch das? Das ist türkisch! *(Deutet auf ihre Frisur)* Mein Coiffeur sagt, dass in diesem Jahr alles Türkisch sein wird.

Salieri: So, hat er Ihnen das gesagt? Meine süße! *(Er küsst die Hand der Cavalieri)* Bitte. *(Er zeigt auf das Klavier)* Was hat er sonst noch so erzählt? Kommen Sie, kommen Sie, kommen Sie! Erzählen Sie ein wenig Klatsch.

Cavalieri: Es wird erzählt, dass ihr Herrn Mozart getroffen habt.

Salieri: Neuigkeiten verbreiten sich in Wien wie ein Lauffeuer.

Cavalieri: Und er ist beauftragt, worden eine neue Oper zu schreiben... Ist das wahr?

Salieri: Ja...

Cavalieri: Schreibt er eine Rolle für mich hinein?

Salieri: Nein.

Cavalieri: Woher wisst ihr das?

Salieri: Wissen Sie, wo die Oper spielt?

Cavalieri: Wo?

Salieri: In einem Serail.

Cavalieri: *(Erschrickt)* Was ist das?

Salieri: Ein Bordell.

Cavalieri: *(atmet tief ein)* Ohhhh...

Salieri: Kommen Sie. Beginnen wir.

Cavalieri: Wie, sieht er denn aus?

Salieri: Mozart? *(Lacht)* Sie wären sicher enttäuscht.

Cavalieri: Wieso?

Salieri: Aussehen und Talent stimmen nicht immer über ein, Katharina.

Cavalieri: Aus Äußerlichkeiten mache ich mir nichts. Maestro. Eine Dame mit Geschmack, interessiert lediglich die Begabung.

Salieri: Mhh... Wir wollen weitermachen.

(Salieri singt mit Cavalieri sich ein. Bei dem höchsten Ton geht das Licht auf Cavalieri und Mozart erscheint. Sie singt die Titelpartie in Die Entführung aus dem Serail.)

Szene 12

Psychiatrie und in der Oper

Salieri: Sie bekam ihre Rolle. Ich weiß nicht wie, oder wo sie sich trafen, aber da stand sie. Auf der Bühne. Für alle sichtbar. Jeder konnte sehen, was für ein unersättliches Singvögelchen sie war. Er hatte für meine liebe Schülerin, Katherina Cavalieri, schlicht die effektivste Arie geschrieben, die ich je gehört hatte. Zehn Minuten nur Skalen und Triller, die auf nichts als eine unendliche Leere hinausliefen. Das Stück war in der Tat so albern -entsprach so sehr dem, was eine junge dumme Sopranistin sich wünschen mochte, daß mir nur zu deutlich wurde, was Mozart sich als Belohnung... Keiner sollte sie haben. Ich dürfte gar nicht daran denken, dass ein anderer sie anrührt. Ganz besonders nicht diese... Kreatur.

Szene 13

Oper

(Finale der Oper. Danach ein riesiger Beifall. Der Kaiser kommt auf die Bühne.)

Kaiser: Ahh, Brava Madame. *(Überreicht der Cavalieri Blumen)* Sie ist der schönste Ornament unserer Bühne.

Cavalieri: Majestät.

Kaiser: Meinen Glückwunsch, Mozart. Das war nicht übel. Ach, was rede ich denn. Eine exzellente Arbeit. Ich muss sagen, ihr habt uns da... Etwas ganz neues.. vorgeführt.

Mozart: Es ist neu. Ist es, nicht wahr euer Majestät?

Kaiser: Ja, in der Tat.

Mozart: Also hat es euer Majestät gefallen. Es hat euer Majestät wirklich gefallen?

Kaiser: Ja aber natürlich, es ist vorzüglich. Selbstverständlich, nur hier und da..., hier und da..., schien es mir ...eine Nuance...

Mozart: Was meinen Majestät?

Kaiser: Nun, ich meine... Gelegentlich hätte es..., schien es mir..... Wie soll man das ausdrücken? Wie drückt man das aus, Herr Direktor?

Rosenberg: Zu viele Noten Euer Majestät.

Kaiser: Exakt! Glänzend formuliert. Zu viele Noten.

Mozart: Ich,... Ich verstehe nicht!?! Es sind gerade so viele Noten, Majestät, wie nötig sind. Nicht mehr und nicht weniger.

Kaiser: Aber mein lieber Freund.... Es ist ein Faktum, dass das Ohr nur ein gewisse Anzahl von Noten im Laufe eines Abends aufzunehmen vermag. Mir scheint das man es so ausdrücken kann, oder nicht Herr Hofkompositeur?

Salieri: Doch. Allerdings. Im Großen und Ganzen Majestät.

Mozart: Das ist absurd.

Kaiser: Mein lieber Freund, nehmen Sie es nicht so schwer. Seine Arbeit ist genial! Eine Qualitätsarbeit. Die nur einfach zu viele Noten enthält. Nehme er ein paar heraus und das ganze ist Perfekt.

Mozart: Und welche Noten haben Majestät im Sinn?

Mutter Con: Wolfgang! Wolfgang! Mein lieber! Wolfgang!

Mozart: Majestät, das ist Frau Weber. Sie ist meine Wirtin.

Kaiser: Enchanté Madame.

Mutter Con: *(Sieht den Kaiser)* Ohhhh... Euer Majestät. Welch eine Ehre. Und und das ist meine geliebte Tochter Konstanze. Sie ist die Verlobte von Herrn Mozart.

Kaiser: Wirklich? *(Mozart lacht verlegen)* Wie charmant. Bitte... *(Kaiser gibt Zeichen, dass die Mutter von Konstanze und Konstanze kommen dürfen)* Also, wann ist die Hochzeit?

Mozart: Ja, wann? Wir wir wir wir haben nämlich noch nicht die Einwilligung meines Vaters, die haben wir noch nicht... Noch nicht in aller Deutlichkeit... So gänzlich.

Kaiser: ich bitte um Pardon. Wie alt ist er?

Mozart: 26.

Kaiser: Fein. Dann würde ich ihm empfehlen, die reizende junge Dame zu heiraten und bei uns in Wien zu bleiben.

Mutter Con: Seht ihr, seht ihr ja, das hab ich ihm auch immer gesagt, Majestät. Aber hört er nicht auf mich. Oh euer Majestät, er gibt so wundervolle, so kaiserliche Ratschläge. Ich möchte so... *(Geht auf den Kaiser zu, nach zwei Schritten fällt sie in Ohnmacht.)*

Kaiser Tja, das wär's dann. Strack! *(der Kaiser und sein Hofstaat gehen.)*

Konstanze: Wolferl, hole ein Glas Wasser. *(Er lacht verlegen die Cavalieri an)* Würdest du bitte ein Glas Wasser holen? *(Die Cavalieri haut ihm die Blumen ins Gesicht.)* Wolferl HOL Wasser. *(Holt einen Eimer mit Wasser, der als Requisite galt und schüttet der Mutter das Wasser ins Gesicht.)*

Cavalieri: *(zu Salieri)* Habt ihr es gewusst?

Salieri: Was?

Cavalieri: Das mit der Heirat!

Salieri: Was..., Hat das mit euch zu tun?

Cavalieri: Gar nichts! Er kann von mir aus heiraten, wie er will und zum Teufel gehen. Wie war ich?

Salieri: *(lacht)* Sie waren zauberhaft.

Cavalieri: Und wie findet ihr die Musik?

Salieri: Ich finde sie virtuos.

Mozart: Katharina, ich... *(Er sieht Salieri)*. Oh, verzeih mir.

Cavalieri: Eure Zimmerwirtin, liegt die immer noch auf der Bühne?

Mozart: Nein, sie ist wohl auf.

Cavalieri: Oh, da bin ich ja wirklich beruhigt!

Salieri: Lieber Mozart meine aufrichtigen Glückwünsche.

Mozart: Es hat euch also wirklich gefallen?

Salieri: Wie könnte es das nicht?

Mozart: Es ist die beste Musik, die man Heutzutage in Wien hören kann. Findet ihr das nicht?

Cavalieri: Sie muss eine Künstlerin im Bett sein! Es ist anzunehmen, dass sie eine Virtuosin in dieser Beziehung ist. Es gibt wohl kaum einen anderen Grund, so jemanden zu heiraten. *(Constanze kommt dazu.)* Ja bitte?

Konstanze: Entschuldigt, bitte Wolferl, Mama fühlt sich nicht so gut. Können wir heimgehen?

Mozart: Natürlich!

Cavalieri: Nein, nein, nein, NEIN, Sie können ihn jetzt nicht entführen. Dies ist seine Nacht. Wollt ihr uns nicht vorstellen, Wolfgang?

Mozart: Entschuldigt uns Fräulein. Gute Nacht.

Szene 14

Psychiatrie

Salieri: In diesem Augenblick wusste ich, dass er sie gehabt hatte! Diese Kreatur hatte mein geliebtes Mädchen besessen! Es war völlig unbegreiflich. Was hatte Gott mit mir vor? War es möglich, dass er mich prüfen wollte? Wollte Gott mich damit lehren alles zu vergeben? Was immer man mir auch antut? Und wie schmerzhaft es auch ist? Das wäre gut möglich. Aber wieso, durch ihn? Wieso hat er Mozart auserwählt um mir Lektionen in Demut zu erteilen? In meinem Herzen empfand ich auf einmal nichts als Hass für diesen kleinen Mann. Zum ersten Mal in meinem Leben merkte ich, was grausame Gedanken wirklich sind. Jeden Tag habe ich gebetet. Manchmal stundenlang. Oh Herr, bitte, schick ihn fort. Wieder nach Salzburg. Für sein Seelenheil. Sowie auch für meins.

Szene 15

In der Oper

Alle Zuschauer entfernen sich langsam. Mozart hilft Constanze ihre Mutter von der Bühne zu tragen. Salieri schaut zu. Mozart sieht ihn und eilt zu ihm.

MOZART Herr Salieri! *(nervös)* Ist der Kaiser verärgert?

SALIERI Aber nein. Er respektiert Ihre Aufrichtigkeit.

MOZART *(nervös)* Hoffentlich... Und Sie? Was halten Sie denn von der Oper? Hat sie Ihnen wirklich gefallen?

SALIERI Natürlich, Mozart... Es gibt ein paar ganz bezaubernde Höhepunkte.

MOZART Und Tiefpunkte auch?

SALIERI *(peinlich berührt)* Nun, gelegentlich... einige Passagen... Katharinas Arie ist reichlich exzessiv.

MOZART Katharina ist ja auch ein reichlich exzessives Mädchen. Unersättlich geradezu.

SALIERI Trotzdem sollte man. Wie mein verehrter Lehrer, der Chevalier von Gluck, zu sagen pflegt, tunlichst vermeiden, daß Musik zu stark nach Musik riecht.

MOZART Und was meint er damit?

SALIERI Musik, aus der man die Virtuosität des Komponisten zu deutlich herausspürt.

MOZART Gluck ist lächerlich.

SALIERI Was sagen Sie da?

CONSTANZE *(braucht Hilfe die Mutter von der Bühne zu bringen)* Wolferl....

MOZART *(zornig)* Ja doch, aber das geht wirklich zu weit! Gluck sagt! Gluck sagt! Chevalier von Gluck!... Was heißt schon »Chevalier«! Ich bin auch »Chevalier«. Der Papst hat mich, als ich noch in den Windeln lag, zum »Chevalier« ernannt!

CONSTANZE Wolferl!

MOZART Es ist doch einfach nur albern! Nur Strohköpfe protzen mit ihren Titeln.

SALIERI *(sanft)* Etwa mit dem eines Hofkompositeurs?

MOZART Wie?... *(Begreift)* Oh. Ha, ha. Nun. mein Vater hat wieder einmal recht. Er sagt immer, ich soll mir ein Schloß vors Maul hängen... und am besten gleich den Schlüssel verlieren.

SALIERI *(beruhigend)* Aber was. Ich war nur ein wenig - der Kaiser würde es »cattivo« nennen. Wollen Sie mich nicht Ihrer reizenden Braut vorstellen?

MOZART Oh, aber natürlich. Constanze, *(eilt zu ihr um sie zu holen und Salieri vorzustellen. Sie lässt die Mutter los, die wieder auf den Boden fällt)* das ist Herr Hofkompositeur Salieri - Fräulein Weber.

SALIERI *(verbeugt sich)* Sehr erfreut, cara Signorina.

CONSTANZE *(knickst)* Ganz meinerseits, Exzellenz.

SALIERI Sie warten noch auf die Einwilligung Ihres Vaters?! *(Mozart und Constanze nicken eifrig)* Also, wenn ich Ihnen einen Rat geben darf - heiraten Sie und werden Sie glücklich. Sie haben doch ganz offensichtlich un tesoro raro gefunden!

CONSTANZE Oh, vielen Dank.

SALIERI *(küßt Constanzes Hand. Sie ist entzückt)* Eine recht gute Nacht. Ihnen beiden.

CONSTANZE Gute nach, Exzellenz.

MOZART Gute Nacht, Signore. Und vielen Dank. Komm, Stanzerl. *Sie heben die Mutter hoch gehen heiter ab. Salieri sieht ihnen nach.*

SALIERI A Als ich sie so hinausgehen sah, kam mir plötzlich die Erleuchtung ->Nimm die da! Die da für Katherina.« Widerwärtig. Nie im Leben hatte ich so sündige Gedanken gehegt.

Szene 16

Salzburg

Bischof: Nein, ich nehme ihn nicht wieder auf!

Vater M.: Aber ich versichere...

Bischof: Sein Sohn, ist ein verwöhnter, gewissenloser und eitler Bursche!

Vater, M.: Ja, das ist die Wahrheit euer hochfürstliche Gnaden. Aber, man darf nicht ihn dafür verantwortlich machen. Die Schuld liegt bei mir. Ganz und gar, ich war viel zu nachsichtig mit ihm. Ich bitte euer hochfürstliche Gnaden es noch einmal mit ihm zu versuchen?

Bischof: Dem Vater zu Liebe, will ich das tun.

Vater M.: Gott segne euer hochfürstlichen Gnaden. Ergebensten Dank! Danke!

(Der Vater von Mozart bedankt sich überschwänglich bei dem Bischof. Er küsst seinen Ring, sagt immer wieder danke danke danke und erhebt sich langsam und geht langsam von dannen.)

Szene 17

Lichtwechsel: das Theater des 18. Jahrhunderts verblaßt.

Die Venticelli treten lustig auf, als kämen sie von einer Feier. Der eine hat eine Flasche in der Hand, der andere ein Glas.

VENTICELLO 1 Sie haben geheiratet.

SALIERI *(zu ihnen)* Was?

VENTICELLO 2 Mozart und seine Braut - verheiratet!

SALIERI Tatsächlich?

VENTICELLO 1 Sein Vater wird toben!

VENTICELLO 2 Sie haben nicht einmal seine Einwilligung abgewartet.

SALIERI Und wo wollen sie wohnen?

VENTICELLO 1 Bei der Hohen Brücke nach Nummer 412.

VENTICELLO 2 Im kleinen Hebersteinschen Haus.

VENTICELLO 1 Gar nicht so übel.

VENTICELLO 2 Wo es ihnen doch arg am Gelde fehlt.

SALIERI Ist das wahr?

VENTICELLO 1 Er ist äußerst verschwenderisch.

VENTICELLO 2 Lebt weit über seine Verhältnisse.

SALIERI Aber er hat doch Schüler.

VENTICELLO 1 Ganze drei.

SALIERI Warum so wenige?

VENTICELLO 1 Er ist unbequem.

VENTICELLO 2 Macht Szenen.

VENTICELLO 1 Bringt die Leute gegen sich auf.

VENTICELLO 2 Selbst Van Swieten, dessen Freundschaft er doch pflegt.

SALIERI Baron Van Swieten?

VENTICELLO 1 Erst gestern Abend.

Szene 18

Im Palast

Mozart: Was heißt das, Herr Baron?

Van Swieten: Was heißt was?

Mozart: Warum muss ich einem albernen Komitee Proben meiner Arbeit vorlegen? Nur um ein 13-jähriges Mädchen unterrichten zu dürfen?

Van Swieten: Weil seine Majestät das so wünscht.

Mozart: Ist seine Majestät ärgerlich über mich?

Van Swieten: Ganz im Gegenteil.

Mozart: Warum überträgt er mir da nicht einfach den Posten?

Van Swieten: Mozart, sie sind nicht der einzige Komponist in Wien!

Mozart: Nein, aber der Beste!

Van Swieten: Mozart, ein wenig Bescheidenheit stünde Ihnen besser zu Gesicht.

Mozart: Wer gehört diesem Komitee an?

Van Swieten: Hofkapellmeister Bonno, Graf Orsini-Rosenberg und selbstverständlich Hofkompositeur Salieri!

Mozart: Natürlich, die Italiener, wer sonst? Immer die Italiener! Das sind doch musikalische Idioten! Und ihr wollt allen ernstes, dass die meine Musik beurteilen? Ich weiß genau, was los ist - und Sie auch. Dieses Land ist in den Händen von Ausländern - vollständig! Nichtswürdige Welsche, wie Kapellmeister Bonno!

Van Swieten: Pst!

MOZART Hofkompositeur Salieri! Haben Sie seine letzte Oper gesehen ? Den »Rauchfangkehrer«?

Van Swieten: Natürlich hab' ich sie gesehen.

MOZART Kacke. Abgestandene Kacke.

Van Swieten: (*empört*) Ich darf doch wohl sehr bitten!

MOZART (*singt*) Pom-pom, Pom-pom, Pom-pom, Pom-pom! Tonica-Dominante, Tonica-Dominante, bis zum jüngsten Tag! Nicht eine einzige interessante Intonation, die ganze Aufführung lang. Salieri ist ein musikalischer idiot!

Van Swieten: Bitte! (*empört*) Ich darf doch wohl sehr bitten!

MOZART Warum haben Italiener solche Angst vor der geringsten Komplexität in der Musik? Man braucht ihnen nur eine chromatische Passage zu zeigen, schon fallen sie in Ohnmacht!... »Wie ungesund!... Wie morbide!« *(Falsett)* Morboso!... Nervoso!... Ohimè!. Kein Wunder, daß die Musik an diesem Hofe so fade ist.

Van Swieten: Leise. Machen Sie sich nicht unglücklich.

MOZART Machen Sie sich nicht in die Hose!... Das war nur ein Witz - nur ein Witz!
Unbemerkt sind Strack und Rosenberg hinten aufgetreten und hört zu. Mozart erblickt ihn. Pause. (Hänselnd zu Rosenberg) Sie sehen wie eine Kröte aus... ich meine, Sie glotzen wie eine Kröte. *(Er kichert.)*

ROSENBERG Sie täten gut daran, sich für heute zu Ihrem eigenen Besten zurückzuziehen.

MOZART Salieri hat fünfzig Schüler, ich ganze drei. Wovon soll ich denn leben? Ich bin jetzt ein verheirateter Mann. Oh, ich bin mir ganz bewußt, daß man in Ihren illustren Kreisen nicht von Geld spricht! Trotzdem, wußten Sie schon, daß man Seine Majestät hinter seinem Rücken Kaiser Knausrig nennt? *(Er kichert wie wild.)*

Van Swieten: Mozart!

MOZART *(hört auf zu kichern)* Das hätte ich nicht sagen sollen, wie? Verzeihen Sie. Es war nur ein Witz. Noch ein blöder Witz! Es ist wie ein Zwang!... Wir sind doch hier unter Freunden, oder? *Strack und Rosenberg starren ihn an. Dann geht Strack ab, abrupt, sehr gekränkt.* Was hat denn der?

ROSENBERG Gute Nacht. *(Wendet sich zum gehen.)*

MOZART Nein, nein, nein - - bitte! *(Ergreift Rosenbergs Arm)* Geben Sie mir Ihre Hand, bitte! *Widerwillig gibt Rosenberg ihm die Hand, Mozart küßt sie. (Demütig)* Geben Sie mir eine Stellung, Herr Direktor.

ROSENBERG Das liegt nicht in meiner Macht, Herr Mozart.

MOZART Prinzessin Elisabeth sucht einen Lehrer. Ein Wort von Ihnen würde mir den Posten sichern.

ROSENBERG Empfehlungen dieser Art sind leider ausschließlich Sache des Herrn Hofkompositeur Salieri. *(Er macht sich los.)*

MOZART Wissen Sie eigentlich, daß ich besser bin als alle anderen Musiker in Wien?... Wissen Sie das? *Rosenberg geht ab. (Ruft ihm nach)* Welsche Laffen - - wie leid ich sie bin! Welsche Laffen... *(Kichert plötzlich wie ein Kind vor sich hin)* Laffen - Affen - raffen - paffen - Kaffern - und puff! *(Er hüpf ab.)*

Van Swieten: Junger Mann, der Vorgang ist ganz einfach. Wenn er sich um die Position bewirbt muss er seine Arbeit vorlegen. Genau wie alle seine Kollegen.

Mozart: Muss ich?

Van Swieten: Mh...

Mozart: Tue ich aber nicht!

Szene 19

Palast

Kaiser: Guten Morgen Salieri. Das ist meine Nichte, Erzherzogin, Elisabeth.

Salieri: Kaiserliche Hoheit!

Kaiser: Sie hat mich gebeten, einen passenden musikalischen Instructor vorzuschlagen. Ich glaube, mir ist eine brillante Idee gekommen.

Salieri: Oh, euer Majestät, das wäre eine Unermessliche Ehre!

Kaiser: Ich habe an Mozart gedacht. Was halten Sie davon?

Salieri: Es ist... Eine überraschende Idee, aber...

Kaiser: Ja?

Salieri: Ich bin bemüht, euer Majestät, auch vor dem leisesten Verdacht von Günstlings Wirtschaft zu beschützen.

Kaiser: Aha! Günstlings, Wirtschaft...

Szene 20

Mozarts Haus

Constanze: Und wovon werden wir dann leben, Wolferl? Soll ich auf die Straße gehen, betteln?

Mozart: Red keinen Schmarrn.

Konstanze: Alles, was sie sehen wollen, ist deine Arbeit.

Mozart: Scheiße!

Konstanze: Was gefällt dir daran nicht?

Mozart: Halt den Mund! Halt nur den Mund!

Konstanze: Wenn du die Erzherzogin unterrichtest, wird sich ganz Wien um dich reißen!

Mozart: Die Leute kommen von allein.

Konstanze: Nein, werden sie nicht.

Mozart: Sie lieben mich!

Konstanze: Ich weiß, was in dieser Stadt zählt.

Mozart: Oh ja, du weißt ja immer alles, nicht wahr?

Szene 21

Salieris Haus und Psychiatrie

Salieri hat gerade eine Schülerin bei sich und probt „Caro mio ben“. Es bereitet ihm Schmerzen den Gesang zu hören...

Diener: *(Er stört die Probe)* Verzeiht bitte Herr. Draußen ist eine Frau, die sich nicht abweisen lässt.

Salieri: Wer ist sie?

Diener: Das will sie nicht sagen, aber sie sagt, es sei dringend.

Salieri: Entschuldigen Sie.

Konstanze: *(Konstanze kommt rein und verbeugt sich tief)* Euer Exzellenz.

Salieri: Was wünschen Sie Bitte? *(sie nimmt den Schleier vom Gesicht ab.)*

Salieri: Frau Mozart?

Konstanze: Ich komme... Im Namen meines Mannes. Ich habe Proben seine Arbeit mitgebracht, damit er für die Stellung bei Hofe in Betracht gezogen werden kann.

Salieri: Wirklich, sehr charmant, aber... Weshalb kommt er nicht selbst?

Konstanze: Weil er... Furchtbar beschäftigt ist.

Salieri: *(Lacht leicht)*... Ah ja, ich verstehe. Ich werde so rasch wie möglich einen Blick in diese Manuskripte werfen. Wird mir eine Ehre sein. Bitte vergessen Sie nicht meine Hochachtung zu versichern.

Konstanze: Würde es euch was ausmachen, die Manuskripte gleich durch zu blättern? Während ich warte?

Salieri: Ich befürchte, ich habe im Moment nicht die rechte Muse dafür. Lassen Sie sie bei mir. Sie sind hier gut aufgehoben.

Konstanze: Das kann ich nicht tun, Exzellenz. Er hat ja keine Ahnung, dass ich hier bin.

Salieri: Er hat sie also nicht geschickt?

Konstanze: Nein, das... Das war meine eigene Idee.

Salieri: Ach so.

Konstanze: Exzellenz, wir sind verzweifelt. Wir... Wir brauchen unbedingt diesen Posten. Mein Mann gibt viel mehr aus, als er jemals einnehmen kann. Nicht etwa, dass er faul wäre, ganz im Gegenteil er arbeitet Tag und Nacht. Er hat nur überhaupt keinen Sinn, für's praktische. Meist rinnt ihm das Geld bloß so durch die Finger. Geradezu lächerlich.

Salieri: Möchten Sie vielleicht etwas davon nehmen? *(Erreicht ihr süße Schokoladenteilchen)* Das ist etwas ganz besonderes, kennen Sie diese Köstlichkeit? Venusbrüstchen. Römische Maroni im weißen Zucker glassiert. Kosten Sie. Sie sind voller Überraschungen. Sie sind unwiderstehlich.

Konstanze: Mmmhhh... Die sind köstlich. Jedenfalls vielen Dank, Exzellenz.

Salieri: Diese Anrede müssen sie weglassen. Das schafft eine grässliche Distanz. Ich wurde nicht als Hofkompositeur geboren. Ich stamme aus einem kleinen Nest. Genau wie ihr Mann. Sind Sie sicher, dass sie das nicht... hier deponieren und wiederkommen können?

Konstanze: Es wäre, ne große Versuchung, aber ich fürchte, es ist unmöglich. Wolfgang wäre außer sich, so wie er merken würde, dass sie weg sind. Das sind alles Originale.

Salieri: Originale?

Konstanze: Ja, allerdings, er macht keine Kopien.

Salieri: Das sind... Originale?

Konstanze: Mh...

(Salieri geht mit den Noten in der Hand weg. Man hört die Musik, die er gerade liest. Er ist vollkommen perplex)

Salieri A: Verblüffend! Es war in der Tat... Es war unfassbar. Das waren die ersten und einzigen Niederschriften seiner Musik. Und nirgendwo fanden sich Korrekturen irgendwelcher Art. Nicht eine. Er hatte einfach die Musik nieder geschrieben, die er im Kopf bereits vollendet hat. Blatt für Blatt alles fertig, als hätte man sie ihm nur diktiert. Und Musik,... vollendeter als Musik vollendet war. Verändert man nur eine Note dann mindert man die Qualität. Verändert man eine Phrase bricht die gesamte Struktur zusammen. *(Ein großes Stöhnen)* Jetzt wurde mir klar. Jene Klänge, die ich in der Residenz des Erzbischof vernommen hatte, waren kein Zufall. Hier war sie wieder, die wahre Stimme Gottes. Ich starte durch den Käfig, dieser so überaus säuberlichen Tintenstriche auf eine Schönheit, die absolut makellos war...

(Salieri lässt die Noten auf den Boden fallen.)

Konstanze: Ist es nicht gut?

Salieri: Es ist meisterhaft.

Konstanze Ach, schön. Ihr glaubt ja nicht, wie stolz er auf sein Werk ist. Ihr werdet etwas für uns tun?

Salieri: Ich diniere morgen Abend mit dem Kaiser. Ein Wort von mir und der Posten gehört ihm.

Konstanze: Oh, ich danke euer Exzellenz. Danke sehr.

Salieri: Kommen Sie heute Nacht wieder.

Konstanze: Heut' Nacht?

Salieri: Allein!

Konstanze: Weswegen?

Salieri: Es gibt Gefälligkeiten die man erwidern muss. Oder?

Konstanze: Was soll das bedeuten?

Salieri: Liegt das nicht auf der Hand? Jeder Musiker, begehrt diese Stellung. Wenn sie sie für ihren Mann wollen, kommen Sie heute Nacht wieder.

Konstanze ich bin eine verheiratete Frau. Exzellenz.

Salieri: Dann lassen Sie's. Es liegt bei Ihnen. Nur das wir uns verstehen, dass ist der Preis.

Szene 22

Psychiatrie

Salieri: Es gibt keinen Gott der Gnade, Vater. Nur einen Gott der Folter. Der Abend kam, ich saß da, ohne zu wissen, ob sie kommen würde oder nicht. Ich betete, wie ich noch niemals zuvor gebetet hatte.

Szene 23

Salieris Haus

Salieri: Lieber Gott, erleuchte mich jetzt. Erfülle mich mit einem Stück wahrer Musik. Einem Stück, das deinen Atem enthält. So dass ich weiß, dass du mich liebst. Gewähre mir ein Zeichen deiner Gnade. Und ich werde die Meine Mozart gewähren. Ich werde ihm die Stellung bei Hofe verschaffen. Erleuchtet mich. Bitte! Bitte!!!

(Es klopf an der Tür. Salieri erschreckt.)

Salieri: Ja!

Diener: Die Dame ist wieder da.

Salieri: Führe er sie herein. *(Diener geht wieder. Constanze erscheint)*

Constanze: Nun? Ich bin hier. Mein Mann ist zu einem Konzert gegangen. Er dachte, es würde mir nicht gefallen. Und, wo wollen wir hingehen? Werden wir hierbleiben? Na schön... Und möchtet ihr die hier noch sehen? Oder können wir uns die Mühe ersparen. Ich nehme an, das können wir, nicht? *(Constanze fängt an, sich ausziehen)*

Salieri: *(klingelt nach dem Diener. Dieser erscheint)* Führe er die Dame hinaus.

Constanze: Sie Schwein! *(Constanze rennt ab)*

Szene 24

Psychiatrie

Salieri: Fiasco!... Fiasco!... Was für ein Unflat! Was für ein hundsgemeiner Unflat! Schlimmer als hätte ich's wirklich getan! So tief in Sünde abzurutschen und sich dabei so lächerlich zu fühlen!... Ich hatte von dem alten Händler da oben wahrhaftig kein Mitleid verdient. Es gab keine Entschuldigung. Würde sie morgen wiederkommen? Nie. Und wenn doch, was dann? *(Brutal)* Was würde ich tun? Mich in aller Form entschuldigen- oder es wieder tun?. *(Aufschrei)* Nobile, nobile Salieri!... Was hatte dieser Mozart denn aus mir gemacht? Wäre mir, ehe er hierher kam, je so etwas eingefallen? Frauen zu erpressen? Alles geriet ins Wanken - zerbrach - verkam - - nur seinetwegen! Sie hatte gesagt, daß dies die Originale seien. Die erste und einzige Niederschrift der Noten. Sie sahen aus wie saubere Kopien. Es gab auch nicht die kleinste Korrektur. Es war ganz augenscheinlich, daß Mozart einfach nur Musik abschrieb - die er schon im Kopf vollendet hatte. Und so vollendet, wie Musik sonst selten vollendet ist. Hier waren sie wieder - nur jetzt in Überfülle - jene Klänge, die ich beim ersten Treffen vernommen hatte. Die gleichen gebrochenen Harmonien- die gleichen flirrenden Überschneidungen- das gleiche quälende Entzücken. Die Wahrheit war offenbar. Jene Serenade damals war kein Zufall.

Man hört im Theater ein schwaches Brausen, das zum Geräusch eines fernen Meeres anschwillt. Ich starrte durch das Gitter dieser säuberlichen Federstriche auf makellose Schönheit! Und aus dem brausenden Tosen erhebt sich die reine Stimme eines Soprans, die das Kyrie aus der C-moll-Messe singt. Das Tosen setzt aus- die Stimme ist plötzlich klar und strahlend - dann noch klarer und strahlender. Das Licht wird heller, zu hell - blendend weiß - dann grell weiß. Inmitten dieser weißen Flut steht Salieri auf, immer stärker werdende Musik erfüllt das Theater, wenn der Sopran dem Chor weicht, der seinen wuchtigen Gegenpart singt. Dies sind die weitaus lautesten Klänge, die das Publikum bis jetzt zu hören bekam. Salieri rührt sich, hebt langsam den Kopf und sieht auf. Und dann wendet er sich - ruhig zunächst - an Gott.

Capisco! Ich kenne mein Los. Ich fühlte zum ersten Mal meine Leere, wie Adam seine Nacktheit fühlte... Grazie, Signore. Du gabst mir das Verlangen, Dir zu dienen - das die meisten Menschen nicht haben - und sorgtest dann dafür, daß diese Dienste in den Ohren Deines Dieners nichtig klingen. Grazie! Du gabst mir das Verlangen, Dich zu preisen- das die meisten Menschen nicht fühlen - und machtest mich dann stumm. Grazie tanti! Du gabst mir die Fähigkeit, das Unvergleichliche zu

erkennen - das sich den meisten Menschen verschließt -und hast Dich damit auch versichert, daß mir meine Mittelmäßigkeit bewußt wird. *(Seine Stimme gewinnt an Kraft)* Warum?! Wo liegt meine Schuld? Ich habe mich bis zu diesen Tag an meine Keuschheit gehalten. Ich habe mich lange Stunden für meine Mitmenschen abgemüht. Ich habe an dem Talent, das Du mir gewährst, gearbeitet und gearbeitet. *(Schreit auf)* Du weißt wie hart ich gearbeitet habe! Und alles doch nur, um schließlich deine Stimme zu hören! Jetzt höre ich sie allerdings - und sie nennt nur einen Namen: Mozart. Den gehässigen, kichernden, aufgeblasenen, infantilen Mozart - der noch keinen Augenblick in seinem Leben gearbeitet hat, um einem anderen zu helfen- Mozart, der Scheiße im Maule führt! Ihn hast du als einzigen auserwählt, Dich zu offenbaren. Und was ist mein Lohn - mein erhabenes Privileg?... Der einzige Mensch meiner Zeit zu sein, der Deine Inkarnation deutlich erkennt. *(Wild)* Grazie e grazie ancora! *(Pause)* Also gut! Von jetzt an sind wir Feinde - Du und ich. Ich finde mich nicht ab. Hörst du? Es heißt, Gott läßt sich nicht verspotten. Ich aber sage Dir, der Mensch läßt sich nicht verspotten. Ich lasse mich nicht verspotten!. *(Schreit gellend auf)* Dio Ingiusto!- - Du bist der Feind! Ich nenne Dich jetzt- Nemico Eterno! Und das schwöre ich Dir: Ich werde bis zu meinem letzten Atemzug deine Absichten auf Erden durchkreuzen, wo ich kann! *(Wirft einen wilden Blick nach oben, zu Gott.)* Zu was soll der Mensch sonst taugen, wenn nicht dazu, Gott eine Lektion zu erteilen? *(Pause. Plötzlich spricht er wieder mit der Stimme eines alten Mannes.)* Doch nun, eh' ich euch erzähle, was dann geschah - Gottes Antwort - und all die Greuel, die folgten - muß ich unterbrechen. Die Blase- ein Anhängsel des Menschen, mit dem ihr euch noch nicht zu plagen habt - hält mich, der ich am Leben bin - wenn auch nur noch gerade eben - unter ihrem ständigen Diktat. Wenn ich zurück bin, werde ich euch von dem Kampf erzählen, den ich aufnahm - gegen Gott. Mozart - sein auserwähltes Geschöpf - auch Amadeus genannt - war meine Waffe. Und sie mußte im Verlauf meines Feldzugs selbstverständlich vernichtet werden.

Er verbeugt sich mit hämischer Verschlagenheit vor dem Priester - schnappt sich ein Törtchen und verläßt, gierig kauend, die Bühne.

Während er abgeht, wird es im Zuschauerraum hell.

PAUSE

Szene 25

SALIERI Ich habe den Katzen im Hof zugehört. Sie singen alle Rossini. Offensichtlich sind Katzen genauso heruntergekommen wie Komponisten. Domenico Scarlatti hatte noch eine, die, über Klaviaturen trippelnd, brauchbare Fugenthemen anzuschlagen pflegte. Was Katzen heutzutage schätzen, ist das hohe C. Genau wie das übrige Publikum. Das sind nun meine letzte Stunde. Ihr sollt verstehen; nicht vergeben. Ich bin nicht auf Vergebung aus. Ich war, nach allem, was man so auf dieser Welt gut nennt, ein guter Mensch. Was hat mir das genützt? Einen guten Komponisten hat das Gutsein nicht aus mir gemacht. War Mozart gut? Güte spielt keine Rolle in der Kunst.

Szene 26

Palast

JOSEPH Herr Sommer? Ein fader Kerl, nicht wahr? Wie wär's mit Mozart?

SALIERI Ich kann Euer Majestät unmöglich reinen Gewissens empfehlen, daß Mozart bei Hof unterrichtet. Man hört zu viele Geschichten.

JOSEPH Womöglich doch nur Klatsch und Tratsch.

SALIERI Eine betrifft, so leid es mir tut, eine meiner eigenen Protegés, eine sehr junge Sängerin.

JOSEPH Charmant!

SALIERI Nicht sehr schön, aber wahr, Euer Majestät.

Joseph: Verstehe... Dann also Herr Sommer. Großen Schaden wird er wohl nicht anrichten können. Offen gesagt, kann, was die Musik betrifft, niemand bei Prinzessin Elisabeth großen Schaden anrichten.

SALIERI A Mozart hatte mich gewiß nicht in Verdacht. Mein Leben gewann einen schrecklichen und aufregenden Sinn. Gott in einer seiner reinsten Manifestationen Einhalt zu gebieten. Ich hatte die Macht. Gott brauchte Mozart, um einzudringen in die Welt, und Mozart brauchte mich, um in dieser Welt zu leben. Es würde einen Kampf bis zum äußersten geben- und Mozart sollte das Schlachtfeld sein.

Szene 27

Salieris Haus

Diener: Der Herr Mozart ist da.

Mozart: Wen hat man gewählt?

Salieri: Herrn Sommer.

Mozart: Herrn Sommer?! Aber der Mann ist ein Dummkopf, der Mann ist elendes Mittelmaß.

Salieri: Nein! Nein. Nein. Nein, er hat das Mittelmaß noch nicht mal erreicht!

Mozart: Ich darf diesen Posten nicht verlieren. Ich darf einfach nicht! Euer Exzellenz, bitte, gehen wir in den Palast. Ihr könnt diese Ernennung rückgängig machen lassen. Sagt einfach dem Kaiser, dass Herr Sommer eine grauenhafte Wahl ist. Er ist sogar eine Gefahr für die Musikalität der Erzherzogin Elisabeth.

Salieri: Ganz im Vertrauen, niemand ist eine Gefahr für die Musikalität der Erzherzog.

Mozart: Exzellenz, ich brauche ein paar Schüler. Weil ich sonst nicht überleben kann.

Mozart: Sie wollen damit doch nicht damit sagen, dass sie in Armut leben?

Mozart: Nein! Ich bin nur bankrott.

Salieri: Aber wie ist das möglich? Sie geben doch Konzerte, nicht wahr? Und wie man hört, sie sind erfolgreich.

Mozart: Überaus erfolgreich. Die Leute reißen sich darum. Das einzig dumme ist, dass niemand mich engagieren will. Sie alle wollen mich spielen hören aber keiner will mich als Lehrer für seine Tochter, als ob ich ein Schurzenjager wäre... Ernsthaft Exzellenz, könntet ihr mir ein Darlehen gewähren? Nur für... Sechs Monate. Acht im Höchstfall.

Salieri: Sie glauben, ihr Glück wendet sich in sechs oder acht Monaten?

Mozart: Ja, um die Wahrheit zu sagen, das glaube ich. Ich arbeite an etwas, das wie eine Bombe über Europa explodieren wird. Danach werde ich der reichste Mann von Wien sein. Ich bezahle euch das Doppelte zurück. Ganz wie ihr bestimmt.

Salieri: Wie aufregend. Erzählen Sie mehr?
Mozart: ... Lieber nicht. Ich möchte es geheim halten.
Salieri: Kommen Sie Mozart, ich bin interessiert...
Mozart: Das ist Delikat, was ist das? *(er meint die Süßspeise, die er gerade ist)*
Salieri: Oh,... Das ist Rahmkäse mit Staubzucker angerührt und mit Rum übergossen. Crema Mascarpone, speciale.
Mozart: Italienisch...
Salieri: Verzeihen Sie aber irgendwelche patriotischen Gefühle haben wir doch alle.
Mozart: 2000... 200 Gulden würden schon genügen. 100... 50...
Salieri: Was genau ist, woran sie arbeiten?
Mozart: Ich,... Ich, ich ich ich, ich, ich kann es euch nicht sagen.
Salieri: Ich denke, es wäre ihrem Ruf abträglich, wenn sie in Wien, als Schuldner bekannt würden.

Szene 28

Psychiatrie

Salieri A Mir war das Risiko sofort bewußt, als ich meine Kampfansage ausgesprochen hatte. Was würde Seine Antwort sein? Sollte ich tot umfallen für die Lästerung? Lacht nicht. Ich war nicht der Intellektuelle der Salons. Ich war ein Kleinstadt-Katholik und voller Ängste.

Szene 29

Wien. / Psychiatrie

Die Venticelli gleiten auf die Bühne. Übergeben Salieri wieder Noten.

VENTICELLO 1 Seine Schülerliste wird kaum länger.

VENTICELLO 2 Er hat höchstens sechs.

VENTICELLO 1 Und jetzt auch noch seine Frau...

VENTICELLO 2 ...Schwanger.

SALIERI Die arme Frau.

Salieri A Mir hingegen ging es blendend. Das war die sonderbare Wahrheit. Wenn ich auf Gottes Zorn gefaßt war - nichts dergleichen geschah. Gar nichts. Statt dessen hielt man mich- es ist unglaublich- in diesen Jahren 1784/85 für den unendlich viel größeren Komponisten, obwohl das genau die Zeit war, in der er seine besten Klavierkonzerte und seine Streichquartette schrieb.

VENTICELLO 2 Haydn nennt die Quartette unübertrefflich.

SALIERI Das sind sie auch, doch hat sie keiner gehört.

VENTICELLO 1 Van Swieten nennt die Concerti einzigartig.

SALIERI Das sind sie auch, doch hat es keiner gemerkt. *(Geht ab)*

Salieri A *Man hört leise das Rondo aus dem Klavierkonzert in A-Dur K. V. Nr. 488. (Über die Musik hinwegsprechend)* Die Wiener begrüßten jedes dieser einzigartigen Concerti mit dem Freudengeschrei, den sie für gewöhnlich der neuesten Hutmode vorbehielten. Sie wurden ein einziges Mal gespielt und dann - vergessen. Hingegen wurden meine Opern überall gespielt und von jedermann gefeiert. Ich komponierte eine Semiramide für München.

VENTICELLO 1 Begeistert aufgenommen!

VENTICELLO 2 Die Leute verlieren vor Entzücken die Besinnung!

SALIERI A Ich schrieb eine komische Oper für Wien. »La Grotta di Trofonio«.

VENTICELLO 1 Das Stadtgespräch!

VENTICELLO 2 Die Kaffehäuser jubilieren!

SALIERI A Endlich wurde meine Oper »Les Danaïdes« fertig und in Paris aufgeführt.

VENTICELLO 1 Der Applaus ließ das Dach erzittern!

VENTICELLO 2 Das Publikum tobte!

VENTICELLO 1 Ihr Name erschallt im ganzen Kaiserreich!

VENTICELLO 2 In ganz Europa!

Man hört Applaus und Jubelschrei!

SALIERI A Es war ganz unbegreiflich. Fast so, als würde ich mit voller Absicht von Triumph zu Triumph gestossen.

Szene 30

Schlumbergs Zuhause (Vielleicht auch Mozarts Zuhause)

Schlumberg: *(hat einen Hund dabei, den er über alles liebt)* Herr Mozart, seien Sie willkommen. Das ist meine Tochter. *(Zeigt auf seine Tochter Gertrude Schlumberger)* Komm, wir setzen uns ein bisschen hin und hören Musik.

Mozart: Nun, spielen Sie mir etwas vor, nur um zu hören, was sie können. Ganz egal was.

Frau Schlum: Spiel nur Kindchen! Tu einfach so, als wären wir gar nicht hier.

Schlumberg: Wer Musik spielt, muss sich an Zuhörer gewöhnen. Das ist doch richtig, Herr Mozart?

Mozart: Vielleicht wäre es besser, wenn Sie uns zwei allein ließen. Wir beide sind etwas schüchtern.

Schlumberg: Spiel. Ich sag spiel!

Frau Schlum: Michael Bitte... Bitte...

Mozart: Ich spiele ihre Tochter erst mal was vor, dann fällt es ihr leichter. Würden Sie mich bitte ans Instrument lassen?

(Mozart spielt auf dem Klavier.

Schlummburg *(zu seinem Hund)* So muss man spielen und nicht anders.

Mozart: Nun, Herr Schlummburg, wenn Ihr Hund Unterricht braucht, dann lassen Sie es mich wissen. Ich verabschiede mich Herr Schlummburg, Madame. Schönen Tag auf Wiedersehen.

Szene 31

Mozart Zuhause

Mozart: Papa! Papa! *(Er läuft zu seinem Vater und umarmt ihn innig.)* Warum sind Sie hier?

Vater: Bin ich etwa nicht willkommen?

Mozart: Natürlich sind sie mir willkommen! Papa, willkommen!

Vater Du bist ja dünn. Gib dir deine Frau nicht genügend zu essen?

Mozart: Genug? Sie gibt mir mehr als genug. Sie stopft mich wie eine Weihnachtsgans.

Vater: Ist sie nicht da?

Mozart: Nein! Sie musste ihre Mutter zur Seite stehen. Tja, so ist sie. Ihre Mutter ist eine liebe Frau. *(Konstanze erscheint im Schlafrock)* Ich, ich ich. Ich wusste nicht, dass du zu Hause bist, Stanzerl. Das ist mein Vater. Zieh dir Bitte was an...

Vater: Habt ihr kein Personal?

Mozart: Nein. Wir könnten, wenn wir wollten, aber das Stanzerl will nichts davon hören. Sie besteht darauf, alles selber zu machen.

Vater Und wie ist eure... Finanzielle Situation?

Mozart: Könnte nicht besser sein.

Vater: Ich hab anderes gehört.

Mozart: Wie meinen Sie das? Uns geht's fabelhaft. Wirklich, wirklich alles ist wunderbar. Die Wiener lieben mich.

Vater: Man sagt, du hast Schulden.

Mozart: Wer? Wer sagt das? Infame lügen.

Vater: Hast du Schüler?

Mozart: Ich will keine Schüler haben! Die stehen nur im Weg rum. Ich brauch die Zeit zum komponieren.

Vater: Kompositionen bringe nichts ein. Du weißt das.

Mozart: Diese schon!

Vater: *(Er sieht Notenblätter auf dem Tisch)* Was ist das?

Mozart: Ein Geheimnis!

Vater: Ein Geheimnis? Seit wann hast du vor mir Geheimnisse?

Vater nimmt die Notenblätter und schaut sie sich an. Mozart rennt dazu und will sie ihm wegnehmen.

Mozart: Nein, nein, nein, nein! Nein nicht bitte! Ich möchte nicht, dass sie das sehen, ich möchte nicht, dass das irgend jemand sieht! Aber sie werden sehr stolz auf mich sein, Papa. Es ist das beste, was mir jemals eingefallen ist. Das Beste, dass ein Komponi... *(Konstanze erscheint angezogen)* Da ist sie und sie ist wunderschön. Papa, geben Sie es zu, können Sie sich eine hübschere Tochter vorstellen?

Konstanze: Hör auf, Wolferl. Ich seh grauenhaft aus.

Vater: Sind sie... Guter Hoffnung?

Konstanze: Ja, das stimmt.

Mozart: Ist das nicht wunderbar? Wir sind selig...

Konstanze: Darf ich Ihnen eine Tasse Tee anbieten, Herr Mozart?

Mozart: Tee? Wer will Tee? Wir wollen ein Fest feiern. Sie möchten doch kein Tee, Papa oder? Lasst uns tanzen gehen. *(Konstanze möchte nicht. Man merkt, dass es ihr um das finanzielle geht.)* Was ist? Wie kann man nur so langweilig sein?!

Szene 32

Ein berauschendes Fest beginnt. Salieri erscheint. Tanz, Musik, Geschrei, Gelache... Ein Trinkspiel beginnt, Mozart verliert. Die Gäste sind Maskiert.

Zeremonienmeister: Herr Mozart, wieso bestimmen Sie nicht die Strafe für ihren Sohn?

Mozart: Ja, Vater. Bestimmen Sie die Strafe! Ich will alles tun, was sie verlangen. Alles!

Vater: Ich möchte das du mit mir nach Salzburg zurückkommst, mein Sohn.

Mozart: Aber Papa, die Regeln besagen, dass es nur eine Strafe sein darf, die hier im Raum vollzogen werden kann.

Vater: Ich bin des Spiels leid. Ich spiele nicht mehr mit.

Mozart: Aber Papa, meine Strafe... Ich muss doch bestraft werden. Bestrafen.

Zeremonienmeister: Dann bestimme ich die Strafe. Hebt ihn hoch. *(Die Gäste heben ihn hoch und tragen ihn zum Klavier)* Zur Strafe spielst du eine kleine Melodie im Stile von Johann Sebastian Bach. *(Er spielt es meisterhaft)* Dreht ihn um. *(Mozart wird umgedreht)* Jetzt spielt ihr rückwärts. *(Mozart spielt rückwärts, Johann Sebastian Bach)*

Mozart: Wen soll ich jetzt spielen?

Gast: Christoph Willibald Gluck!

Mozart: Fad!

Gästin: Spielen Sie Händel!

Mozart: Liegt mir nicht, einen anderen!

Salieri: Spielen Sie Salieri.

Mozart: Eine Herausforderung! Eine künstlerische Herausforderung. *(Er spielt Salieri und macht ihn körperlich nach. Am Ende zeigt er seinen Arsch und macht Furzgeräusche. Die Gäste feiern ihn und klatschen.)*

Szene 33

Psychiatrie

Salieri: Ja, nur zu! Verspötte mich, lach! Das war nicht Mozart der lachte Vater, das war Gott! Das war Gott, der durch diesen obszönen Gecken über mich gelacht hat. Nur weiter. Seniore lacht, lacht, offenbart meine Mittelmäßigkeit, damit alle sie sehen. Eines Tages werde ich über euch lachen. Euch! Bevor ich diese Erde verlasse, werde ich über euch lachen.
Ich brauchte mehr Informationen direkt aus Mozarts Haus... Da kam mir eine Idee..

Szene 34

Mozarts Haus

Mozart komponiert

Constanze: Da ist so eine kleine, die nach dir fragt.

Mozart: Und, was will sie?

Constanze: Sie will es mir nicht verraten. Sie sagt, sie muss unbedingt mit dir sprechen.

(eine Dienstmagd betritt das Zimmer.)

Mozart: Ja?

Magd: Seid ihr Herr Mozart?

Mozart: Ja, allerdings.

Magd: Mein Name ist Lorl, Herr. Ich bin eine Dienstmagd. I' bin her g'schickt wor'n, um euch meine Dienste anzubieten. Die würden von am großen Bewunderer von euch bezahlt werden, er aber bleibt, das ist die Bedingung, a.. a.. anonym.

Mozart: Ist das Ihre Idee, Papa?

Vater: Meine?

Mozart: Das haben sie raffiniert eingefädelt.

Vater: Ich habe dieses Mädchen noch nie gesehen! Da erlaubt sich jemand einen Scherz.

Magd: Ganz und gor ned Herr.

Vater: Junge Frau, das ist unmöglich. Mein Sohn kann auf gar keinen Fall ein derartiges Angebot annehmen. So großzügig es auch immer sein mag. Solange er nicht weiß wer dahinter steckt.

Magd: Aber des kann i' euch wirklich ned sagn, Herr.

Vater: Das ist doch lächerlich.

Constanze: Wieso lächerlich? Wolferl hat in Wien viele bewundere. Hier liebt man ihn. Man schickt und ständig Präsente.

Vater: Wir können sie nicht nehmen, wenn sie keine Referenzen vorweisen kann.

Constanze: Aber das geht Sie überhaupt nichts an. Wer immer dich schickt, würde dich auch bezahlen, nicht wahr?

Magd: Ganz recht, Madam.

Vater: Na prächtig. Wir gewähren also eine vollkommen fremden Einlass in unser Haus.

Constanze: Was heißt wir? Wer gewährt wem Einlass? *(Zu der Magd)* Könntest du bitte hier warten?

Magd: Natürlich Madame.

Constanze: Hören Sie mal, alter Herr. Wir geben ein Vermögen für sie aus und sie haben nichts besseres im Sinn, als uns von morgens bis abends zu kritisieren. *(Mozart versucht immer zu intervenieren. Sagt Stanzerl Stanzerl.)* Nein! Er soll das hören. Ich habe genug davon. Was wir auch für Sie tun, nie sind Sie zufrieden damit.

Vater: Ihr braucht von nun an gar nichts mehr für mich zu tun. Ich Reise ab.

Mozart: Nein, Papa!

Vater: Keine Angst, ich werde euch nicht mehr zu Last fallen.

Mozart: Das hat nie jemand behauptet.

Vater: Hmm? ... Sie schon. Sie sagt, ich schlafe den ganzen Tag.

Constanze: Und das tun sie ja auch. Sie stehen ja immer blos zum Essen auf.

Vater: Was erwartest du? Hm? Glaubst du vielleicht, irgendjemand fühlt sich in dieser Schweinerei hier wohl?

Constanze: O... Jetzt bin ich auch noch eine schlechte Hausfrau.

Vater: Ja, das bist du! Immer sieht's hier aus wie im Schweinestall.

Constanze: *(Constanze reißt die Tür auf.)* Wann, kannst du anfangen?

Markt: Sofort, Madam.

Constanze: Gut, komm rein.

Vater: Feines Leben... Was versteht ihr von Lebensart...

Szene 35

Salieris Haus

VENTICELLO 1 Gestern abend hat Mozart ihre Komödie gesehen.

VENTICELLO 2 Er sprach mit Prinzessin Lichnowsky darüber.

VENTICELLO 1 Er sagte, man sollte Sie zwingen, Ihren Dreck selber aufzuwischen.

SALIERI *(nimmt eine Prise Schnupftabak)* Wirklich? Was sind diese Salzburger doch für Charmeure!

Diener: Die junge Magd ist wieder da. *(Salieri winkt sie rein und schickt die Venticelli raus)*

Salieri: Erzähle alles was in Mozarts Haus vor sich geht.

Magd: Sie gehen jeden Abend aus Herr. *(Salieri reicht der Magd eine Süßigkeit.)* Danke, Herr.

Salieri: Und es kommen keine Schüler ins Haus?

Magd: Ned dass i' wüsst, Herr.

Salieri: Aber wie bezahlt er das alles?

Magd: I' glab i' hob des mit dem Geld rausg'fundn.

Salieri: Ja? Was?

Magd: Er hat sieben Münzen in am Kastl drin aufbewahrt. I' könnt schwörn, dass sie aus Gold warn und bis auf eine hier, sin alle andern weg.

Salieri: Hm... Arbeitet er überhaupt?

Magd: Oh ja, den ganzen Tog und ohne Unterlass! Er verlasst das Haus nie vor der Nacht. Er sitzt nur an seinem Tisch und schreibt und schreibt.

Salieri: Tatsächlich? *(Die Magd nickt)* Was schreibt er denn?

Magd: *(Die Magd überlegt)* Davon verstehe i' doch Nix. Aber i hob a Blatt mitbracht an was er schreibt... *(Gibt ihm das Notenblatt. Salieri liest auf dem Notenblatt, die Überschrift Le notze de Figaro.)*

Salieri: Du machst deine Sache gut. *(Er reicht der Magd eine Münze.)*

Magd: Danke Exzellenz. *Geht ab*

Szene 36

Palast

Der Kaiser, Rosenberg, Bonno, von Strack, Van Swieten, Salieri, Mozart.

Salieri: Euer Majestät! Meine Herren, ich habe ein paar Neuigkeiten, die sie gewiss interessieren.

Kaiser: Mh, Welche?

Salieri: Mozart schreibt an einen neuen Oper. Einer italienischen Oper.

Rosenberg: Italienisch?

Salieri: Das ist noch nicht alles. Wissen Sie, wer der Held dieser Oper ist? Figaro. Er schreibt Figaros Hochzeit.

Rosenberg: Er schreibt eine Oper nach dem abscheulichen Beaumarchais Stück? *Zu Salieri)* Was Besseres fällt ihm nicht ein, als sein Talent an diese vulgäre Farce zu vergeuden! Adelige, die Kammerzofen nachstellen! Damen, die sich in alberne Masken verkleiden, die jeder auf den ersten Blick durchschaut!...

Salieri: Ja!

Bonno: Ähhh... Was ist das für ein Stück? Figaros Hochzeit?

Rosenberg: Das ist eine französische Komödie, Herr Kapellmeister. Die von Euer Majestät verboten worden ist. Seid ihr absolut sicher?

Kaiser: Mozart soll eintreten. *(Mozart kommt, dazu bleibt als einziger stehen.)* Mozart, ist er sich der Tatsache bewusst, dass ich das Französische Stück vom Figaro als unpassend für unsere Theater erklärt habe?

Mozart: Ja, Majestät.

Kaiser: Gleichwohl hören wir, dass er daraus eine Oper macht. Ist das wahr?

Mozart: Woher wissen es euer Majestät?

Kaiser: Es ist nicht an ihm Fragen zu stellen. Ist das wahr?

Mozart: Nun ja, ich gebe es zu.

Kaiser: Will er mir erklären wieso?

Mozart: Weil ich ein Stück über wirkliche Menschen schreiben möchte, Herr Baron. Und es soll in einer wirklichen Umgebung spielen. In einem Boudoir! - Für mich der aufregendste Ort auf Erden! Unterwäsche auf dem Boden... die Laken noch warm von einem Frauenleib.... und unterm Bett ein voller Nachttopf.

VAN SWIETEN *(empört)* Mozart!

MOZART Ich will das wirkliche Leben, Herr Baron, keine langweiligen Legenden!

STRACK Herrn Salieris »Danaiden« haben die Franzosen durchaus nicht gelangweilt, obwohl es eine Legende ist.

MOZART Die Franzosen sind mit nichts zu langweilen- außer mit der Wirklichkeit.

Rosenberg: Welche Auffassung ihr seid, ist völlig bedeutungslos. Lediglich die Auffassung, seine Majestät zählt hier.

Mozart: Aber euer Majestät...

Kaiser: Mozart, ich bin ein toleranter Mensch. Ich zensiere nichts leichten Herzens. Wenn ich es tue, habe ich gute Gründe. Figaro! Ist ein schlimmes Werk. Es rührt den Hass zwischen den Klassen auf. In Frankreich hat es nur Bitternis hervorgerufen. Meine, meine liebe Schwester Antoinette schreibt mir, dass sie anfängt sich zu fürchten vor ihren eigenen Leuten.

Mozart: Ich schwöre euer Majestät, dass sich nichts derartiges in dem Stück befindet. Ich hab alles raus genommen, was Anstoß erregen könnte. Ich hasse Politik,

Kaiser Ich fürchte, er denkt zu harmlos, mein Freund. In diesen Zeiten, die gefährlich genug sind, darf ich auf keinen Fall erlauben, dass die Adelligen oder das Volk provoziert werden. Ausgerechnet durch ein Theaterstück.

Mozart: Majestät, es ist doch nur eine Posse. Ein Stück über die Liebe.

Kaiser: Liebe! Schon wieder.

Mozart: Und es ist neu. Es ist ganz und gar neu so das das Publikum ganz versessen darauf sein wird. Ich ich ich. Ich habe Szenen, die... Zum Beispiel das Finale des II Aktes da wird aus einem ganz normalen Duett, ein Ehemann und seine Frau, die sich zanken, plötzlich kommt die hübsche Intrigante Zofe der Frau dazu. Komische Situation da wird aus aus einem normalen Duett, ein Terzett. Dann kommt der

Kammerdiener des Mannes, der ist mit der Zoffe im Einverständnis. Aus dem Terzett wird ein Quartett. Da Hinein platzt der wütende Gärtner und aus dem Quartett wird ein Quintett. Und so weiter und so weiter. Bis zum Sextette, Septett, Oktett. Wie lange glauben Majestät kann ich das fortführen?

Kaiser: Ich habe keine Ahnung.

Mozart: Ratet. Ratet nur. Euer Majestät, müssen sich die längst mögliche Dauer einer solchen Szene vorstellen und sie dann verdoppeln.

Kaiser: Schwer. Sechs? 7 Minuten? 8 Minuten?

Mozart: 20, Majestät 20 Minuten, 20 Minuten lang durchgehend Musik keine Rezitative. Euer Majestät, nur die Oper kann das vollbringen, im Theaterstück, da gibt's ein heilloses Tohuwabohu, wenn alle gleichzeitig sprechen, dann versteht keiner mehr sein eigenes Wort, aber in einer Oper mit Musik, mit Musik. Da können 20 Personen gleichzeitig miteinander sprechen und es entsteht kein Durcheinander, sondern perfekte Harmonie.

Van Swieten: Mozart, es geht hier nicht um Musik. Keiner bezweifelt ihr Talent. Hier ist unser Urteil in Fragen der Literatur gefordert. Denn wenn man alles politische einfach heraus nimmt, was bleibt bei diesem Schund dann noch übrig, eine vulgäre Farce. Warum wollen sie an solch einem Machwerk ihre Kunst verschwenden? Sie können doch, ganz leicht erhebendere Themen finden.

Mozart: Erhebend! Erhebend! Was heißt erhebend? Wie hängen mir die zum Hals raus? Diese... Erhebenden Themen. Das einzige, was ein Mann erheben sollte, ist seine Rute. Alte tote Legenden. Warum müssen wir bis in alle Ewigkeit immer wieder bloß Götter und Helden schreiben?

Alle Anwesenden erstarren über die Impertinenz Mozarts. Ausser der Kaiser. Irgendwie hat man es Gefühl, er hat spass daran.

Van Swieten: Weil sie ewig sind. Weil sie in alle Ewigkeit weiterleben. Weil sie etwas repräsentieren. Nicht zuletzt, das was in uns unsterblich ist. Die Oper ist dazu da, uns zu erhöhen, Mozart. Sie und mich und auch ebenso seine Majestät.

Bonno: Parlato molto bene

Mozart: Molto bene, molto bene. Ich verstehe Sie nicht! So hoch da oben wie Sie zu thronen, verbirgt doch Ihre Arschlöcher nicht. Sie scheren sich doch einen Scheißdreck um Götter und Helden. Seien Sie mal ehrlich, meine Herren, wer von Ihnen ist denn nicht mit seinem Friseur vertrauter als mit Herkules? Oder mit Horatius? *(Zu Salieri)* Oder ihren blöden Danaiden, wenn wir schon dabei sind! Oder meinem - meinem „Idomeneo, Re di Creta“ - all diese gequälten Heroen. Sie sind allesamt Langweiler. Langweiler, Langweiler! *(Springt plötzlich auf einen Sessel. Wie ein Redner, der eine Erklärung abgibt.)* Jede einzelne Oper Seria, die in diesem Jahrhundert geschrieben wurde, ist zum Sterben langweilig! Ich bitte euch, seien wir doch mal ehrlich. Wer von uns würde nicht lieber seinen Barbier lauschen als Herkules? Oder Horatius, oder Orpheus, Leute die so erhaben sind, dass sie sich so anhören, als müssten sie Marmor scheißen.

Van Swieten: Wie?

Von Strack: Wie kann er es wagen?

Kaiser Hüte er seine Zunge, Mozart.

Mozart: Ich bitte um Vergebung, euer Majestät. Ich bin ein vulgäre Mensch. Aber ich versichere euch, meine Musik ist es nicht! Sehen Sie uns doch an! Lauter offene Mäuler - das perfekte Sextett! Ich würde das zu gerne schreiben - diese Sekunde

in der Ewigkeit, dieses JETZT - so wie Sie da sitzen! Der Herr Kammerherr denkt: »Dieser Mozart ist impertinent. Ich muß gleich mit dem Kaiser unter vier Augen reden.« Der Herr Baron denkt: »Dieser Mozart ist ein Banause. Er entweicht die Oper mit seiner Pöbelhaftigkeit.« Der Herr Hofkompositeur denkt: »Dieser Mozart ist so typisch deutsch. Woher soll er auch eine Ahnung haben von Musik?« Der Herr Kapellmeister denkt: »Gleich fangen meine italienischen Glocken zum läuten an.« Und Mozart selbst - mittendrin »Ich bin doch ein netter Kerl! Warum mögen die mich alle nicht?« *(Zu van Swieten, bewegt)* Deshalb ist die Oper wichtig, Euer Majestät. Weil sie wirklicher sein kann als jedes Stück. Ein Dramatiker müßte - wollte er diese Sekunde in der Ewigkeit darstellen - jeden der Gedanken einzeln, einen nach dem anderen, zu Papier bringen. Ein Komponist kann sie zusammenfassen - und uns trotzdem jeden hören machen. Was für ein Einfall- ein Gesangssextett! *(Aufgeregt)* Ich sage Ihnen, ich möchte ein Finale schreiben, das eine halbe Stunde dauert! Aus dem Quartett wird ein Quintett, ein Sextett- und weiter und weiter, umfassender und umfassender - die Töne multiplizieren sich und wachsen - und es entsteht ein Klang, der völlig neu ist!... Ich möchte wetten, so hört Gott die Welt! Millionen Töne steigen gleichzeitig empor und vereinen sich in Seinem Ohr zu einer nie endenden Musik, die für uns ganz unvorstellbar ist. *(Zu Salieri)* Das ist unser Beruf. Dazu sind wir Komponisten: Seine und seine und seine und ihre und ihre innere Stimme zu vereinen - die Gedanken von Kammerzofen und Hofkompositeuren - und das Publikum zu Gott zu machen. *Pause. Salieri betrachtet ihn fasziniert. Verlegen zieht Mozart eine Grimasse und kichert.* Verzeihen Sie, ich schwätze den ganzen Tag nur Unsinn, das ist unheilbar, fragen Sie meine Frau. *(Zu Kaiser)* Meine Zunge ist albern, mein Herz ist es nicht.

- Kaiser: Er ist leidenschaftlich Mozart. Aber...Er hat mich nicht überzeugt.
- Mozart: Euer Majestät, die gesamte Oper ist fertig. Könnt ihr euch vorstellen, wie viel Arbeit da drinnen steckt?
- Bonno: Seine Majestät, hat bewundernswerte Geduld mit euch bewiesen. Seniore.
- Mozart: Wie kann ich euch überzeugen, wenn ich meine Oper nicht zeigen darf?
- Rosenberg: Das reicht jetzt, Herr Mozart.
- Mozart: Darf ich nur erzählen, wie sie anfängt? Würden eure Majestät das erlauben? Ich würde eure Majestät nur den Anfang erzählen wollen.
- Kaiser: Bitte.
- Mozart: Also, da, kniet ein Diener auf dem Boden und wisst ihr, wieso? Nicht, weil er niedere Arbeiten verrichten muss, nein, weil er Maß nimmt und und wissen eure Majestät wofür? Sein Bett. Sein künftiges Ehebett. Ob's hinein passt...

Musik aus dem Figaro wird immer lauter. Mozart und der Kaiser verlassen die Szene.

Szene 37

Palast

STRACK Dieser junge Mann ist wirklich...

SALIERI *(sanft)* Sehr lebhaft.

STRACK *(ausbrechend)* Unerträglich!... Un-er-träg-lich!

SALIERI A Wie konnte ich dem Einhalt gebieten?... Wie konnte ich diese Oper »Figaro« verhindern?... Unglaublich, daß dieses Geschöpf in sechs Wochen die ganze Partitur geschrieben hatte!

ROSENBERG Der »Figaro« ist fertig. Premiere am ersten Mai.

SALIERI So bald?

ROSENBERG Ich sehe keine Möglichkeit, sie zu verhindern.

Kleine Pause

SALIERI *(verschlagen)* Ho un' idea. Una piccola idea.

ROSENBERG Was?

Bonno Come il mio?

SALIERI Me ha detto che un balletto nel terzo atto?

ROSENBERG *(verwundert)* Sì.

STRACK Was hat er gesagt?

Bonno Non so cosa intenda.

SALIERI E dimmi - non è vero che l'Imperatore ha proibito il balletto nelle sue opere?

Bonno Uno balletto...?

ROSENBERG *(beginnt zu verstehen)* Uno balletto... Ah!

SALIERI Precisamente.

Bonno Come?!?

ROSENBERG Oh, capisce! Ma che meraviglia! Perfetto! *(Lacht entzückt)* Veramente ingegnoso!

STRACK *(gereizt)* Was ist? Was schlägt er vor?

Bonno Nessuna idea!

SALIERI Sie sollten zu ihm ins Theater gehen.

ROSENBERG Natürlich. Sofort. Ich hatte das total vergessen. Sie sind ein Genie, Her Hofkompositeur.

SALIERI Ich?... Ich habe nichts gesagt. Es wird allmählich dunkler auf der Bühne.

STRACK *(sehr verärgert)* Ich muß sagen, ich nehme das sehr übel. In einem hat Mozart jedenfalls recht. Es gibt viel zu viel italienisches Geplapper - di Plapper - an diesem Hof. Würden Sie mir gefälligst verraten, worüber gerade gesprochen wurde?

ROSENBERG *(leichtthin)* Pazienza, mein lieber Herr Kammerherr. Pazienza. Warten Sie's ab!

Salieri winkt Strack herbei. Strack geht verwirrt und verärgert zu ihm. Ungesehen beobachten sie das Folgende. Es wird noch dunkler.

Szene 38

Oper

Mozart probt die Hochzeit des Figaro. Das Ballett beginnt zu tanzen.

ROSENBERG Mozart!. Mozart!

MOZART Ja, Herr Direktor?

Rosenberg: Mozart, auf ein Wort bitte.

Mozart: Natürlich. Gleich, Herr Direktor.

Rosenberg: Jetzt Herr Mozart!

Mozart: 5 Minuten Pause! 5 Minuten. *(Zu Rosenberg)* Ja? Was gibt es denn?

ROSENBERG Ich möchte die Partitur Ihres »Figaro« sehen.

MOZART Gern. Warum?

ROSENBERG Bringen Sie sie mir nur her. *(Rührt sich nicht)* In die Hand, wenn ich bitten darf. *Mozart händigt sie ihm verwundert aus. Rosenberg wendet die Seiten.* So, und jetzt sagen Sie mir bitte, ob Sie nicht wußten, daß Seine Majestät in seinen Opern ausdrücklich jedes Ballett verboten hat?

MOZART Ballett?

ROSENBERG Wie es in Ihrem dritten Akt vorgesehen ist.

MOZART Das ist doch kein Ballett, Herr Direktor, das ist ein Tanz - Figaros Hochzeitstanz.

ROSENBERG Eben. Ein Tanz.

MOZART *(versucht, sich zusammenzunehmen)* Aber der Kaiser hatte nie im Sinn, einen Tanz zu verbieten, der Teil der Handlung ist. Sein Dekret soll nur die albernen Balletteinlagen, die in französischen Opern üblich sind, verhindern- und das sehr zu Recht.

ROSENBERG *(mit erhobener Stimme)* Es steht Ihnen nicht zu, Herr Mozart, des Kaisers Dekrete auszulegen. Sie haben sie nur zu beachten. *(Er nimmt die anstößigen Seiten.)*

MOZART Was machen Sie da?. Was machen Sie da, Exzellenz?

ROSENBERG Ich nehme nur heraus, was nie hätte drin stehen dürfen. *Unheilvolle Stille. Rosenberg entfernt die Seiten. Mozart sieht ungläubig zu.* So, mein Herr, vielleicht werden Sie nun kaiserlichen Befehlen in Zukunft gehorchen. *(Reißt noch einige Seiten heraus)*

MOZART Aber. aber wenn das alles wegfällt - dann entsteht doch mitten in Höhepunkt ein Loch... *(Schreit plötzlich)* Das ist eine Verschwörung. Ich fühle es. Ich fühle es!

ROSENBERG Nehmen Sie sich zusammen!

MOZART *(verzweifelt)* Was soll ich denn jetzt tun? In zwei Tagen ist Premiere!

ROSENBERG Schreiben Sie um. Das ist doch ihre Stärke, oder nicht? Schnell schreiben.

MOZART Nicht, wenn die Musik vollkommen ist. Nicht, wenn sie, so wie sie ist, vollkommen ist. *(Wild)* Ich wende mich an den Kaiser. Ich gehe selbst zu ihm. Ich setze eine Extraprobe für ihn an!

ROSENBERG Der Kaiser wohnt Proben niemals bei.

MOZART Zu dieser kommt er. Daß Sie sich da nicht verrechnen - er wird zu dieser Probe kommen! Und dann haben Sie es mit ihm zu tun.

ROSENBERG Die Sache ist ganz einfach. Sie schreiben entweder den Akt heute noch um - oder Sie ziehen die Oper zurück. Das ist mein letztes Wort.

Pause. Er gibt dem Komponisten die verstümmelte Partitur zurück. Mozart zittert vor Zorn.

MOZART Sie Drecksack. *Rosenberg wendet sich um und entfernt sich gelassen. Sie welschen Affen-Laffen in den Arsch kriechender Drecksack, Sie! Heiter verlässt Rosenberg die Bühne. (Kreischt ihm nach) Graf Orsini Rosenzwerg!... Rosenscheiß!... Rosenplump!... Ich setze eine Probe an! Sie werden schon sehen! Und der Kaiser kommt! Sie werden schon sehen!... Sie werden schon sehen! (Er schmeißt in hysterischer Wut die Partitur auf den Boden.). Salieri wagt sich nach vorn zu dem kreischenden kleinen Mann. Mozart bemerkt ihn plötzlich)*

Szene 39

Oper Gleicher Ort und Zeit.

Mozart: Bitte! Bitte! Ich habe sonst niemanden, an dem ich, an den ich mich wenden dürfte!

Salieri: Mein guter Freund, was ist denn?

Mozart: Es ist Beispiel los. Der Direktor hat einen beträchtlichen Teil aus meiner Partitur herausgerissen. Er hat gesagt, ich müsste meine Oper umschreiben. Aber sie ist vollkommen so wie sie ist. Ich kann nicht... Etwas vollkommeneres umschreiben.

Salieri: Ja...

Mozart: Bitte, redet mit ihm. Bitte.

Salieri: Warum sich mit Rosenberg aufhalten, offenbar kein Freund von Ihnen.

Mozart: Ich könnte ihn umbringen. Mit meinen eigenen Händen erwürgen. Ich habe die ganze Partitur ins Feuer geworfen, so sehr hat mich in Rage gebracht.

Salieri: Verbrannt haben Sie sie?

Mozart: Nein, im Geiste hab ich es.... *(lacht verlegen)*

Salieri: Gott sei Dank.

Mozart: Es ist nicht richtig, dass ein solcher Mensch macht über unsere Arbeit haben soll.

Salieri: Zum Glück gibt es andere die Macht über ihn haben. Ich denke, ich trage das dem Kaiser vor.

Mozart: Exzellenz, das würdet ihr tun?

Salieri: Von ganzem Herzen, Mozart.

Mozart: Oh... danke! Danke! *(Mozart küsst die Hand Salieris)*

Salieri: Bitte bitte bitte Herr Mozart, das ist keine heilige Reliquie.

Szene 40

Psychiatrie/Oper

- Salieri A Ist wohl nicht nötig, zu betonen, dass ich nichts von alledem dem Kaiser gegenüber erwähnte. Ich begab mich ins Theater bereit Mozart, irgend etwas vor zu gaukeln. *(Man sieht den Jungen Salieri bei der Probe des Figaros.)* Und dann, plötzlich, mitten in der Probe während des dritten Aktes, erschien zu meinem größten Erstaunen der Kaiser. Der nie Proben beizuwohnen pflegte, betrat überraschend das Theater.
- JOSEPH: *(fröhlich)* Spektakel müssen sein! Spektakel müssen sein! Guten Tag, meine Herren! Ich kann es kaum erwarten, Mozart! Ich versichere ihm, je prevois des merveilles! *(Das Ballett ohne Musik wird gerade geprobt)*
- MOZART *(verneigt sich überschwenglich)* Euer Majestät! *(Bedankt sich auch bei Salieri)*
- JOSEPH *(Schaut einige Zeit zu)* Was soll das? Ich versteh das nicht. Ist das modern?
- Bonno: Bitte um Vergebung euer Majestät, hier ist eigentlich vom Kompositeur ein Tanz vorgesehen, der ist aber vom Herrn Direktor als verbotene Balletteinlage gestrichen worden.
- Kaiser: Wieso?
- Rosenberg: Aufgrund des Dekrets eure Majestät, keinerlei Balletteinlagen in Euer Majestäts Opern.
- MOZART Euer Majestät, es ist kein Ballett. Es ist Teil eines Hochzeitsfestes und unentbehrlich für die Handlung.
- JOSEPH Also, so, wie es da ist, sieht es höchst befremdlich aus. Ich kann nicht behaupten, daß mir das gefällt.
- MOZART Ich auch nicht, Euer Majestät.
- JOSEPH Ihm etwa, Rosenberg?
- ROSENBERG Es kommt nicht darauf an, ob es mir gefällt. Euer Majestät eigener Erlaß hat das angeordnet.
- JOSEPH Ja. Trotzdem ist es Unfug. Seh' Er sich das an- die stehen ja wie Wachsfiguren da oben rum.
- ROSENBERG Nun, so würde ich das nicht sagen, Euer Majestät.
- JOSEPH Ich mag Wachsfiguren nicht.
- MOZART Ich auch nicht, Euer Majestät.
- JOSEPH Na, wer schon! Was sagt Er denn dazu, Salieri?
- SALIERI Italiener lieben Wachsfiguren, Euer Majestät. *(Pause)* Unsere Religion lebt davon.
- JOSEPH Schon wieder »cattivo«, der Herr Hofkompositeur.
- STRACK *(schleimig)* Graf Rosenberg ist nur besorgt, es könnte, falls die Musik wiederhergestellt wird, ein höchst unseliger Präzedenzfall geschaffen werden, Euer Majestät. Man wird danach stundenlange Tanzereien über sich ergehen lassen müssen.

JOSEPH Davor können wir uns wohl schützen, Herr Kammerherr. Ich glaube wirklich, daß wir uns vor stundenlangen Tanzereien schützen können. *(Zu Rosenberg)* Laß Er bitte Herrn Mozart seine Musik wieder ungekürzt spielen.

MOZART O Gott, ich danke Euer Majestät! *(Er küßt, wie beim ersten Zusammentreffen, Überschwenglich Josephs Hand.)* O danke- danke- danke Majestät- ewigen Dank!

JOSEPH *(zieht seine Hand zurück)* Ja, ja - ja, schon gut. Nicht ganz so viel Enthusiasmus, wenn ich bitten darf.

MOZART *(verlegen)* Verzeihung, Euer Majestät.

ROSENBERG Aber ich muß darauf bestehen, Euer Majestät...

JOSEPH *(mit einem Anflug von Ärger)* Ich wäre ihm sehr verbunden, Rosenberg. Ich möchte die Musik jetzt hören. Verstanden?

ROSENBERG Sehr wohl, Euer Majestät. *(Rosenberg geht zum Mozart.)* Könnten wir die Szene wiederholen, aber diesmal mit der Musik?

Die Musik spielt und man sieht kurz den Tanz.

JOSEPH Tja. das wär's denn wohl!

Szene 41

Psychiatrie/Oper

Salieri: Der erste Akt war mitreissend! Alle, das gesamte Publikum war gebannt und lauschte der Musik, einer Musik, die... Ach... Der zweite Akt war köstlich. Das Publikum merkte, das es eine komische Oper war, mit Tiefe!... Die Musik erhob sich, nahm uns mit und ich merkte wie klein wir alle sind... Der wiederhergestellte dritte Akt war witzig, brilliant! Der vierte... War erstaunlich... Nächtliche Szene in einem sommerlichen Garten - Sterne über wackligen Lauben - Verschwörer hinter Hecken aus Pappmaché. Ich sah eine Frau, in die Kleider ihre Zofe gehüllt. Ihr Gatte richtet die ersten zärtlichen Worte seit Jahren an sie. Nur weil er glaubt, sie sei eine andere. Ich vernahm die Musik der wahren Vergebung. Sie erfüllte das Theater, und sie erteilte allen, die hier saßen die vollkommene Absolution. Gott sang durch diesen kleinen Mann. Der ganzen Welt zu. Unaufhaltsam und mit jedem Takt, wurde meine Niederlage bitterer. *(Man sieht das Finale IV Aktes.)* Die Versöhnung am Ende verschwamm mir vor den Augen. *(Pause)* Doch dann, wisst ihr, was geschah? Ein Wunder! *(Der Kaiser gähnt)* Dieses Gähnen verwandelte meine Niederlage, in einen Sieg! Und Mozart hatte noch Glück, dass der Kaiser nur einmal gähnte. Dreimaliges Gähnen und die Oper wäre bereits bei der Uraufführung durchgefallen. Zweimaliges Gähnen, nach längstens eine Woche. Bei einem Gähnen jedoch hatte der Komponist noch eine geringe Chance...

Die Oper ist zu Ende, alle verbeugen sich.

JOSEPH *(kühl)* Genial, Mozart. Er entwickelt sich recht brav... Übrigens sollten wir in Zukunft unbedingt die Dacapos verhindern. Sie machen alles viel zu lang. Notier Er sich das bitte, Rosenberg. Gute Nacht, meine Herren. Salieri, Er begleitet mich. *(Mit Salieri an der Seite)* Wir müssen Mozart eine Stellung verschaffen.

SALIERI Es ist keine frei, Euer Majestät.

JOSEPH Doch, Kammerkompositeur, jetzt, wo Gluck tot ist.

SALIERI *(entsetzt)* Mozart als Nachfolger Glucks?

JOSEPH Ich wünsche nicht, daß er behaupten kann, ich hätte ihn vertrieben. Er kennt doch seine böse Zunge.

SALIERI Dann sollten Euer Majestät ihm zwar Glucks Stellung geben, doch nicht sein Salär. Das wäre falsch.

JOSEPH Gluck erhielt 2000 Florin im Jahr, wieviel soll Mozart haben?

SALIERI 200. Wenig Lohn, gewiß, doch für geringe Arbeit.

JOSEPH Das ist angemessen. Ich bin ihm sehr verbunden, Herr Hofkompositeur. *Kaiser ab.*

MOZART *(anmaßend)* Es ist die beste Oper, die je geschrieben wurde. Jawohl. Und nur mir konnte das gelingen. Niemandem sonst auf der Welt.

VENTICELLO 1 Rosenberg ist außer sich.

VENTICELLO 2 Er wird Mozart nie verzeihen.

VENTICELLO 1 Er wird alles tun, um ihm das heimzuzahlen.

VENTICELLO 2 Die Kritiken und Meinungen der Leute...

VENTICELLO 1 *(lamentierend)* Die Oper ist zu kompliziert!

VENTICELLO 2 *(lamentierend)* Viel zu ermüdend!

VENTICELLO 1 Die morbiden Harmonien!

VENTICELLO 2 Und bei keinem Lied ein richtiger Schluß, daß man weiß, wann man zu Klatschen hat.

SALIERI A Offensichtlich brauchte ich in Zukunft gegen seine Opern nicht mehr viel zu unternehmen. Ich musste mich nur noch auf den Mann konzentrieren. Ich entschloss mich, so oft wie möglich mit ihm Zusammensein, um seine Schwächen herauszufinden.

Szene 42

Salieris Haus

SALIERI Wie befinden Sie sich heute?

MOZART Schlecht. Ich hab' kein Geld und keine Aussicht, welches zu bekommen. Eine verdammte Beleidigung! 200 Florin, das reicht nicht mal für eine Maus, sich eine Woche mit Käse zu versorgen.

SALIERI Betrachten Sie es als kleine Anerkennung, caro Signore.

MOZART Als Kind gab man mir Schnupftabakdosen, jetzt bekomme ich Kleine Anerkennungen! Und wofür? Daß ich beim Contredanse klimpern und beim Feuerwerk Dsching-bum machen darf.

SALIERI Tut mir leid, daß Sie verärgert sind. Ich hätte Sie nie vorgeschlagen, wenn ich nur geahnt hätte, daß Sie das kränkt.

MOZART Sie haben mich vorgeschlagen?

SALIERI Und ich bedaure, daß ich nicht mehr erreichen konnte.

MOZART Oh!. verzeihen Sie mir! Sie sind ein guter Mensch! Das weiß ich jetzt! Ein wahrhaft gütiger Mensch - und ich bin ein schrecklicher Narr!

Er ergreift Salieris Hand.

SALIERI Nicht, bitte.

MOZART Sie beschämen mich... so großmütig zu sein!

SALIERI Nein, nein, nein, nein - s'il vous plaît! Das ist doch keine Reliquie...

Mozart lacht entzückt über die Nachahmung des Kaisers, Salieri stimmt ein. Plötzlich krümmt Mozart sich in Magenkrämpfen. Er stöhnt.

SALIERI Mozart! Was ist Ihnen?

MOZART Ich habe manchmal Magenkrämpfe.

SALIERI Das tut mir leid.

MOZART Entschuldigen Sie. Es ist nichts Schlimmes. Ich sollte nach England gehen. In England liebt man die Musik. Das ist die Lösung. Ich bin als Junge dort gewesen, sie waren hingerissen von mir. Ich bekam mehr Küsse als Sie Süßigkeiten. Die Menschen haben mich geliebt, als ich ein Kind war.

SALIERI Womöglich tun sie das auch wieder. Warum fahren Sie nicht nach London und probieren es aus?

MOZART Ich habe Frau und Kind und gar kein Geld. Als ich meinen Vater bat, mir den Jungen für ein paar Monate abzunehmen, damit ich fahren kann, hat er es abgelehnt. Natürlich ist er verbittert. Nachdem er mich nicht mehr überall vorführen konnte, ist er selbst auch nirgendwo mehr hingekommen. Jahr für Jahr hockt er in seinem Salzburg, küßt den Ring des Sterzbischofs und hält mir Strafpredigten...
(Vertraulich) Er ist neidisch, wissen Sie - und vor allem ist er neidisch auf mich. Er wird mir nie verzeihen, daß ich begabter bin als er. *Er lehnt sich aufgeregt wie ein ungezogenes Kind über Salieris Stuhl.* Ich wil Ihnen ein Geheimnis verraten. Leopold Mozart ist nur ein neidischer, vertrockneter, alter Knochen... Und eigentlich hasse ich ihn.
Er kichert schuldbewußt. Hat einen krassen Gedankensprung. Aber ich verstehe es nicht. Aus dem Spielplan genommen, nach nur neun Aufführungen! Der Figaro Abgesetzt!

Salieri: Ich weiß, ich weiß, das ist fürchterlich! Doch... Doch wenn das Publikum einem Werk die Zustimmung versagt, muss man sich damit abfinden. Mit Anstand.

Mozart: Aber was gefällt den Leute nicht?

Salieri: Ich kann nur für seine Majestät sprechen. Sie haben zu hohe Anforderungen an das kaiserliche Ohr gestellt. Der arme kann sich nur eine Stunde konzentrieren und sie setzen ihm vier Stunden vor.

Mozart: Und was halten Ihr von alldem? Hat es Euch überhaupt gefallen?

Salieri: Ich fand es wunderbar!

Mozart: Das wusste ich! Die beste Oper, die je komponiert wurde. Das weiß ich. Wieso geht keiner rein?

Salieri: Sie scheinen unsere lieben Wiener zu überschätzen, mein Freund. Denen fehlt zum Schluss der Arjen ein Knalleffekt, Peng. Wo sie erkennen, wann sie zu klatschen haben.

Mozart: Ja, weiß ich, weiß ich. Wie wär's, wenn ihr mir ein paar Stunden darin gebt?

Salieri: Das wäre anmaßend. Ich belästige sie ungern, aber ich möchte Sie bitten, sich mein neues Werk anzusehen. Es wäre die größte Ehre für mich.

Mozart: Oh nein, die Ehre wäre ganz auf meiner Seite.

Salieri: Grazie, Wolfgang.

Mozart: Grazie a lei, Senor Antonio.

Szene 43

Die Venticelli treten auf.

VENTICELLO 1 Kapellmeister Bonno...

VENTICELLO 2 Kapellmeister Bonno...

VENTICELLO 1u. VENTICELLO 2 Kapellmeister Bonno ist tot!

VENTICELLO 1 Laut kaiserlichem Dekret -

VENTICELLO 2 - ist Salieri berufen -

VENTICELLO 1 Seinen Platz einzunehmen!

Szene 44

Oper

Das Finale der Oper: „Axur“

Kaiser: Ich glaube, das ist die beste Oper, die jemals geschrieben wurde. Salieri, er ist der funkelndste Stern am musikalischen Firmament. Er gereicht Wien zur Ehre. Und auch mir. *(Der Kaiser überreicht einen Orden an Salieri.)* Kaiserlicher Hofkapellmeister des Hauses Habsburg! *Er klatscht Beifall, alles stimmen mit ein.* Tja, das wär's denn wohl.

Salieri: A, Mozart, wie schön, dass sie gekommen sind.

Mozart: Was sollte ich sonst tun?

Salieri: Wie,... Hat in mein Werk gefallen?

Mozart: Ich habe nie geahnt, dass Musik diese Art überhaupt möglich ist.

Salieri: Sie schmeicheln mir...?

Mozart: Nein, nein, man hört solche Klänge und ist... Es bleibt nichts mehr zu sagen, als... Salieri! *(Mozart verbeugt sich und geht ab. Die Venticelli treten neben Salieri.)*

VENTICELLO 1 Mozart sieht schrecklich aus.

VENTICELLO 2 Das muß ihn ja auch ärgern.

VENTICELLO 1 Man sagt, er mischt sich andauernd selbst Medizin zurecht.

SALIERI Wogegen denn?

VENTICELLO 2 Neid, vermutlich.

Szene 45

Mozarts Haus

Mozart: Oh, da bist du ja... und wir haben Gäste das trifft sich gut, und ich habe noch welche mitgebracht. Du erinnerst dich an meinen Freund, den Schikaneder? Kommt herein, nur keine Schüchternheit. Das ist... Sie ist ein sehr nettes Mädchen... Und das ist...

Konstanze: Wolferl,...

Mozart: Ja, mein Liebchen?

Konstanze: Die Herren kommen eben aus Salzburg.

Mozart: Salzburg. Wir haben eben über Salzburg gesprochen.

Konstanze: Wolferl...

Bestatter 1 Leopold Mozart -

Bestatter 2 Leopold Mozart -

Bestatter 1u. Bestatter 2 Leopold Mozart ist tot!

Szene 46

Oper/Psychatrie

Man sieht das Finale der Oper, Don Giovanni.

Salieri A: In der Zeit der Trauer schrieb er seine nächste und schwärzeste Oper. Auf der Bühne stand die riesige Gestalt des Komturs und ich wusste, nur ich hatte das verstanden, dass diese Furchterregende Erscheinung, Leopold Mozart war. Auferstanden von den Toten. Mozart ließ tatsächlich den eigenen Vater Auferstehen. Der den Sohn anklagte vor der ganzen Welt. Es war... Grauenhaft und wunderbar, das zu erleben. Und da, Umfing mich der Wahnsinn, der Wahnsinn der einen Mann in zwei Hälften zerreißt. Durch meinen Einfluss sorgte ich dafür, dass Don Giovanni nur fünf mal in Wien gespielt wurde. Aber in aller Heimlichkeit besuchte ich jede einzelne dieser fünf Aufführungen und lauschte andächtig den Klängen, die nur ich allein zu hören schien. Und da begriff ich, dass dieser verbitterte alte Mann, seinen armen Sohn noch über den Tod hinaus in seinen Klauen hielt. Und ich merkte auf eine gewisse schreckliche Art konnte ich doch am Ende noch triumphieren. Über Gott!

Szene 47

Mozarts Haus

Salieri erscheint Mozarts mit der selben Maske, die Mozarts Vater bei dem Ball aufhatte. Mozart erschreckt furchtbar.

Salieri: Wolfgang Amadeus Mozart? *(Mozart nickt)* Ich komme, um ein Werk bei euch in Auftrag zu geben.

Mozart: Was für ein Werk?

Salieri: Eine Totenmesse.

Mozart: Für wen? Wer ist gestorben?

Salieri: Jemand der ein Requiem verdiente und es nie bekam.

Mozart: Wer seid ihr?

Salieri Ich bin nur ein Bote. Seid ihr bereit? Ihr werdet reich entlohnt. *(Salieri reicht Mozart ein Säckchen voller Geld)* Willigt ihr ein? *(Mozart entreisst Salieri den Beutel und sieht nach, wie viel Geld drinnen ist.)* Sputet euch, und verratet niemanden, woran ihr arbeitet. Ihr seht mich bald wieder.

Szene 48

Psychiatrie

Salieri: Mein Plan war so simpel. Das erschreckte mich fast. Zuerst brauchte ich die Totenmesse, und dann... musste ich seinen Tod erzwingen.

Priester: Was?

Salieri: Sein Begräbnis! Stellt euch vor, der herrliche Dom, ganz Wien als Trauergemeinde, sein Sarkophag, Mozarts kleiner Sarkophag in der Mitte. Und dann, in die Stille hinein, Musik. Eine himmlische Musik, mit düsteren schwermütigen Klang. Eine Totenmesse von wahrer Größe! Ein Requiem für Wolfgang Amadeus Mozart. Komponiert von seinem ergebenen Freund! Antonio Salieri! Wie viel Tiefe, wie viel Leidenschaft in der Musik. Salieri ist von Gott doch noch beglückt worden. Und Gott muss zuhören. Machtlos der Musik Einheit zu Gebieten. Ausnahmsweise werde ich zuletzt über ihn lachen! Das einzige was mich beunruhigt war die wirkliche Tötung. Wie stellt man das an? Hä? Wie tötet man einen Menschen? Es ist eine Sache nur... Davon zu träumen... Aber es ist eine völlig andere Sache, wenn du es mit deinen eigenen... Händen tun musst.

Szene 49

Oper

Man sieht eine Parodie auf Mozarts Opern. Das Volk jubelt und liebt es...

Schikaneder: Es hat euch gefallen?!

Mozart: Oh, es war wunderbar!

Schikaneder: Das war ein lustiger Spaß, nicht wahr? Ich sag dir, wenn du Don Giovanni hier gespielt hättest, hättest du einen rauschenden Erfolg gehabt! Ich weiß, du gehörst hier her! Nicht in die Intrigante Hofklicke. Hier kannst du alles machen. Je mehr Fantasie, desto besser, das mag das Publikum, Fantasie. Du schreibst, eine passende Rolle für mich, mit ein paar hinreißenden Liedern und ich garantiere dir einen Triumph Deluxe.

Mozart: Was sagst du? *(zu Konstanze?)*

Konstanze: Wie viel zahlen Sie ihm?

Schikaneder: Du hast deinen Agenten mitgebracht, wie ich sehe. Wie, Madame, denken Sie über die, Hälfte der Einnahmen?

Mozart: Die Hälfte der Einnahmen?

Schikaneder: Ja

Konstanze: Ich spreche von der Gegenwart. Wie viel zahlen Sie ihm im Voraus? Als Apanage?

Schikaneder: Was ich im Voraus bezahle? Was glauben Sie, wer ich bin, seine Majestät? Ich muss wieder auf die Bühne.

Konstanze: Du gehst nicht darauf ein!

Mozart: Wieso die Hälfte des Hauses?

Konstanze: Wir brauchen jetzt Geld! Entweder er zahlt gleich, oder du lässt es.

Mozart: Stanzerl,...

Konstanze: Ich Trau ihm nicht über den Weg! Und auch diese Opernparodie hat mir Missfallen. Sie war geschmacklos. Die Hälfte des Hauses... keinen Heller bekommst du. Ich will es hier in meine Hand!

Mozart: Stanzerl, ganz redlich, lege ich alles in deine Hand! *(Er nimmt Konstanzes Hand und führt sie an seinen Gemächt)*

Konstanze: Du legst mir nichts in die Hand, bevor ich nicht Geld gesehen habe.

Das Paar geht ab.

Szene 50

VENTICELLO 1 Langsam wird er wunderlich.

VENTICELLO 2 Ganz ohne Frage.

VENTICELLO 1 Sie sind schon wieder umgezogen.

VENTICELLO 2 Zur Rauhensteingasse neunhundredsiebzig.

VENTICELLO 1 Sie müssen verzweifelt sein.

VENTICELLO 2 Es ist ein richtiges Elendsquartier.

SALIERI Verdient er denn noch Geld, außer durch seine Stellung?

VENTICELLO 1 Nichts.

VENTICELLO 2 Es heißt, daß er schon Bettelbriefe geschrieben hat.

VENTICELLO 1 Man sagt, an zwanzig Logenbrüder.

SALIERI Tatsächlich?

Van Swieten stösst dazu.

Van Swieten: Fällt Ihnen denn niemand ein, der ihm irgendwie helfen könnte?

Salieri: Es ist zu peinlich. Ich fürchte, Mozarts Fall ist hoffnungslos Baron. Er hat nicht einen einzigen Gönner, oder Freund mehr in ganz Wien. Er bezahlt seine Schulden nicht. Ich kann mir niemanden vorstellen, dem ich ihn noch zu empfehlen wage.

Szene 51

Mozarts Haus

Mozart komponiert an seinem Requiem. Er hört nicht, dass an der Tür geklopft wird. Constanze erscheint. Die Magd lauscht mit.

Constanze: Wolfer! Wolfer! *(Mozart erschreckt und hört das klopfen an der Tür)*

Mozart: Öffne nicht!

Konstanze: Wieso?

Mozart: Sag ihm, sag ihm, ich bin nicht da. Sag ihm, ich bin... Sag ihm... Ich arbeite daran. Er soll später kommen.

Constanze öffnet die Tür. Mozart versteckt sich.

Schikaneder: Störe ich euch bei was?

Konstanze: Nein.

Schikaneder: Umso besser. *(Schikaneder kommt ungefragt in die Wohnung.)* Wo ist unser Freund?

Konstanze: Er ist nicht da. Aber ich soll Ihnen sagen, er arbeitet daran.

Schikaneder: Ist es das? *(Er nimmt ein Notenblatt.)* Machts ihm Spaß? Was soll das? Ein Requiem? Denkt er, ich bin im Beerdigungs...

Mozart: *(er scheint, und reißt Schikaneder das Notenblatt aus der Hand.)* Lass die Finger davon! Gib es her. Gib es her! Gib es her, gib es her. Gib es her, sag ich. Das ist nichts für dich!

Schikaneder: Entschuldige! Was hast du für mich gemacht? Ist es fertig?

Mozart: Was?

Schikaneder: Das Singspiel! Was denn sonst?

Mozart: Ja.

Schikaneder: Kann ich es sehen?

Mozart: Nein!

Schikaneder: Wieso nicht?

Mozart: Weil da nichts zu sehen ist...

Schikaneder: Hör zu. Ich hatte dich gefragt, ob wir nächste Woche mit den Proben anfangen können und du hast ja gesagt.

Mozart: Können wir auch.

Schikaneder: Dann will ich was sehen! Wo ist es?

Mozart: Hier... *(Er zeigt mit dem Finger auf seinen Kopf.)* Hab ich alles schon im Kopf! Hab ich bloß noch... Hinzu schmieren. Hinzu schmieren hinzu fitzeln, hinzu kritzeln. Willst du was trinken?

Schikaneder: Hör mal, du Hans Wurst! Weißt du, wie viele Leute ich bereits engagiert habe? Wie viele Leute auf dich warten? Weißt du, dass ich diese Leute bezahlen muss? Ich musste alle berappen und du lässt uns hängen. Das ist doch lächerlich.

Konstanze: *(sie versucht, zwischen Mozart und Schikaneder zu gehen.)* Lass ihn los! Lass ihn los! Lass ihn los!
Wissen Sie, was lächerlich ist? Ihr Libretto ist lächerlich!

Schikaneder: So?

Konstanze: Nur ein Narr würde wollen, an so einem Schwachsinn zu arbeiten! Wilde Schlangen, Zauberflöten...

Schikaneder: Was ist so geistreich daran, ein Requiem zu schreiben?

Konstanze: Es gibt Geld! Bares Geld!

Schikaneder: Sie sind verrückt! Sie ist verrückt, Wolferl!

Konstanze: Ach ja?

Schikaneder: Wolferl, schreib es auf. Schreib es einfach auf! Auf Papier. In deinem Kopf, nützt es niemandem. Zum Teufel mit deiner... Totenmesse!

Szene 52

Salieris Haus

Salieri: Sei ruhig, beruhige dich, was ist denn nur los mit dir?

Magd: Da bleib I ned einen Tag mehr...

Salieri: Warum? Was ist passiert?

Magd: Ihr habt ja kei Ahnung wie des is...! I hob furchtbar Angst vor Herrn Mozart. Er Tringt den ganzen Tog! Dann schuckt er all die Medizin und dann wird's no schlimma!

Salieri: Arbeitet er?

Magd: Ohhh, ich hab solche Angst Herr, wirklich! Wenn er spricht, dann ergibt das keinen Sinn.

Salieri: Arbeitet er?

Magd: Ich nehm es an Herr! Er sitzt die ganze Zeit über irgendeiner dummen Oper.

Salieri: Oper?

Magd: Bitte, ihr könnt nicht von mir verlangen das I wieder hingeh! Ich hab Angst, ich hab so furchtbare Angst vor Ihm!

Salieri: Ist das ganz sicher eine Oper?

Szene 53

Mozart schreibt weiter an der Zauberflöte. Es klopft an der Tür. Mozart öffnet. Salieri in Gestalt des Vaters steht vor der Tür...

Mozart: Ich hab es noch nicht.

Salieri: Mißachtet ihr unsere Abmachung?

Mozart: Nein! Nein, ich, ich ich... Verspreche euch, ich ich. Ich schreibe euch ein wundervolles Werk, so gut ich es je ... *(Konstanze erscheint hinter ihm)* Ähh... Das ist meine Frau. Stanzerl. Ich war krank, aber jetzt geht's mir besser, nicht wahr?

Konstanze: Oh ja, er ist wieder gesund. Und arbeitet sehr fleißig daran.

Mozart: Gebt mir bitte noch zwei Wochen. Bitte!

Salieri: Je eher ihr fertig seid, desto reichlicher wird eure Lohn sein! Sputet euch. *(Gibt ihm eine Hand voll Münzen)*

Constanze: Wolferl, Ich denke zu weilen, du wirst verrückt!? Du arbeitest Wie ein Sklave für diesen narrischen Schikaneder, der dich nicht bezahlt und der andere, der ist doch kein Gespenst, das ist ein wirklicher Mensch, der dir wirkliches Geld gibt! Warum in aller Welt machst du das Requiem nicht fertig? Kannst du mir einen Grund nennen, den ich begreifen kann?

Mozart: Es tötet mich!

Konstanze: Du hast getrunken, nicht wahr? Sei ehrlich, gib's zu. Du bist betrunken! Das ist gemein von dir. Tag und Nacht mache ich mir Sorgen um dich! Ich tue alles, was in meiner Macht steht, um dir zu helfen. Und was tust du? Du trinkst und redest solchen Unsinn. Dass ich Angst bekomme!

Mozart: Geh wieder zu Bett!

Konstanze: Bitte... Lass mich... Lass mich hier sitzen. Ich möchte hier, bei dir bleiben. *Mozart schreibt weiter, beachtet sie nicht.* Hör auf, um Gottes willen!. Hör auf!. Ich habe Angst, habe ich. Ich! Du machst mir Angst!... Wenn du so weitermachst, verlaß ich dich, das schwör ich dir!

MOZART *(entsetzt)* Stanzerl!

CONSTANZE Das ist mein Ernst... ich tu's.

MOZART Es tut mir leid... Komm zu mir her, mein Herzensweibchen! Komm... Komm... *Er kniet sich hin und lockt sie zu sich. Sie geht halbbereit, halb widerstrebend zu ihm.* Wer bin ich?... Schnell: sag's mir. Halt mich fest und sag mir, wer ich bin.

CONSTANZE Mein Knallerballer.

MOZART Und noch?

CONSTANZE Mein Miezekater!

MOZART Und du bist ein Mouserl-Touserl. Mein Stanzerl-Wanzerl. Mein Marini-Bini.

Sie überlässt sich ihm.

CONSTANZE Wolferl-Polferl.

MOZART Schnip - schnap - schnur! *Sie kichern.*

CONSTANZE Es ist zu albern.

MOZART *(drängend, wie einkleines Kind)* Komm, laß es uns spielen. Laß es uns spielen. Pipip.

Sie spielen, kniend, ein persönliches Spiel, das immer schneller und schneller wird.

CONSTANZE Pipip.

MOZART Popop.

CONSTANZE Popop.

MOZART Papap.

CONSTANZE Papap.

MOZART Papap- Papap!

CONSTANZE Papap - Papap!

MOZART Papap - Papap - Papap-Papap!

CONSTANZE Papap - Papap - Papap-Papap!

Sie reiben die Nasen aneinander.

ZUSAMMEN Papap-Papap-Papap-Papap! Papap-Papap-Papap-Papap!

CONSTANZE Ohhhh! *Sie schreit vor Schmerz auf und hält sich den Leib.*

MOZART Stanzerl! Stanzerl. was ist dir?

Szene 54

Die Venticelli eilen auf die Bühne.

VENTICELLO 1 Neuigkeiten!

VENTICELLO 2 Neuigkeiten!

VENTICELLO 1 Sie hat eine Fehlgeburt.

VENTICELLO 2 Ganz unerwartet.

VENTICELLO 2 In so einer Wohnung.

VENTICELLO 1 Mit so wenig Geld.

VENTICELLO 2 Und einem Mann, der selbst so kindisch ist.

Währenddessen ist Constanze langsam aufgestanden. Jetzt wendet sie sich traurig um und geht ab. Mozart setzt sich wieder an die Arbeit.

VENTICELLO 1 Und jetzt heißt es -

VENTICELLO 2 Jetzt heißt es -

VENTICELLO 1 Es sei noch mehr -

VENTICELLO 2 Noch Seltsameres geschehen.

Mozart arbeitet weiter an der Zauberflöte. Constanze nimmt einen gepackten Koffer. Schaut Mozart lange an, er sieht sie nicht, sondern schreibt weiter an seiner Oper, Constanze verlässt ihn.

Szene 55

Mozart: *(Schreckt plötzlich hoch, sucht Constanze)* Stanzerl? Stanzerl? Stanzerl? *(Er sucht sie. Es klopf an der Tür, Mozart öffnet diese Konstanzes Mutter steht vor der Tür und tritt ein.)* Wo ist Stanzerl?

Mutter: Ich habe ihr dazu geraten zu gehen! Ich hatte die Idee, und ich bin froh, ihr dazu geraten zu hab. Geh fort, hab ich zu ihr gesagt! Lass alles stehen und liegen und nimm das Kind mit. Hier, nimm das Geld fahr nach Baden zur Kur und tue etwas für deine Gesundheit! Ich war von Grund auf entsetzt, als ich sehen musste, was inzwischen aus ihr geworden war. Ich traute meinen Augen nicht, mein armes, kleines Kind. Oh, Sie Ungeheuer für sie existieren doch nur sie selbst und ihre Musik. Dabei habe ich die kleine immer wieder gewarnt. Such dir einen Mann statt diesen Kindskopf! Wenn du den heiratest, wirst du nicht mehr eine Nachtgeschirr besitzen! Sie selbstsüchtiges Subjekt! Ja, selbstsüchtig sind sie selbstsüchtig! Ganz einfach Selbstsüchtig sind sie selbstsüchtig! Selbstsüchtig, hören Sie mich!!!!
(während des Monologes wird ihre Stimme immer höher, bis sie am Ende im Facette vor sich hinschreit. Mozart hört ihr zu, und am Ende beginnt die Ariel der Königin der Nacht zu spielen. Im Hintergrund erscheint die Königin, und man hört und sieht die Arie. Die Mutter verschwindet und Mozart dirigiert vollkommen erschöpft. Papageno tritt auf und singt: „Der Vogelfänger bin ich ja“. Mozart dirigiert weiter. Plötzlich kippt er um, Salieri, der Zugeschaut hat, tritt dazu)

Salieri: Hebt ihn auf. Helft mir. *(Sie tragen Mozart aus der Oper. Während dessen singt Papageno weiter.)*

Szene 56

Mozarts Haus

Salieri: Wo ist ihre Frau? Wo ist ihre Frau?

Mozart: Sie fühlte sich auch nicht besonders gut. Sie ist auf Kur gefahren. Ihr seid so gut zu mir, wirklich. Danke!

Salieri: Bitte, bitte...

Mozart: Nein, ich meine, dass ihr in meiner Zauberflöte wart. Ihr seid der... Einzige Kollege, der sich die Mühe gemacht hat.

Salieri: Mozart, ich würde mir nie verzeihen, wenn ich nur eins ihrer Werke versäumen.

Mozart: Ist ja nur ein Singspiel.

Salieri: Nein! Nein! Es ist ein Meisterwerk! Die schönste alle Opern. Es ist mein Ernst. Es gibt für mich keinen größeren Komponisten!

Mozart: Wirklich? *(es klopf an der Tür)* Das ist er.

Salieri: Wer?

Mozart: Der Bote! Er ist da. Sagt ihm, er soll wieder gehen! Sag ihm, ich arbeite immer noch dran, aber... Lasst ihn nicht herein! Nein nein, wartet! Fragt ihn, ob er mir jetzt noch etwas Vorschuss geben könnte? Es würde mir helfen, seinen Auftrag zu vollenden.
(Salieri, geh zur Tür und öffne diese)

Schikaneder: Herr Salieri?!

Salieri: Ja?

Schikaneder: Dürfen wir rein?

Salieri: Nein! Lieber nicht er ist,... Er schläft.

Schikaneder: Geht's ihm wieder gut?

Salieri: Oh ja, er ist nur ein wenig erschöpft! Ihm wurde... Schwindlig, sonst nichts.

Schikaneder: Würdet ihr ihm bitte sagen, dass wir hier gewesen sind?

Salieri: Aber gern.

Schikaneder: Oh, gibt ihm das! Das ist sein Anteil. Das wird ihn wieder aufrichten.

Salieri: In der Tat. Und nun gute Nacht. Ihnen allen. Die Vorstellung war wunderbar!

Mozart: Was ist passiert?

Salieri: Das soll ich Ihnen geben! Und falls Sie das Werk bis morgen Abend vollenden, zahlt er Ihnen noch 100 Gulden.

Mozart: Noch 100!? Das ist... Zu kurz. Morgen Abend? Das ist völlig unmöglich. Noch 100, wirklich?

Salieri: Ja!

Mozart: So schnell geht das nicht.

Salieri: Kann ich... Könnte ich Ihnen helfen?

Mozart: Ihr würdet mir?... In der Tat könntet ihr.

Man hört Mozarts Requiem. Mozart redet auf Salieri ein. Er nimmt sich ein Notenblatt und eine Feder und Versuch zu schreiben. Mozart redet weiter. Salieri versteht nicht...

Mozart: Wie weit war ich?

Salieri: Am Ende des Recordare. Statuens in parte dextra.

Mozart: Jetzt kommt Confutatis. Futates, Maledictis. Freche Sünder werden zittern Flammis ... Wie würdet ihr das übersetzen?

Salieri: Vor des Zornes Ungewittern.

Mozart: Glaubt ihr daran?

Salieri: Woran?

Mozart: An ein Feuer, das niemals erlischt. Das auf ewig lodert.

Salieri: Oh ja.

Mozart: Ist das vorstellbar?

Salieri: Kommen Sie, machen wir weiter.

Mozart: Wir haben in F Dur geendet.

Salieri: Ja,...

Mozart: Also jetzt A-Moll. A-Moll.

Salieri: Ja. Konfudates. A-Moll.

Mozart: Wir beginnen mit den Stimmen. Zuerst die Bässe. Zweiter Schlag des Erst...

Salieri: Tempo!? Tempo?

Mozart: Übliches Tempo. Zweiter Schlag des ersten Taktes. Auf A. Konfudates. Zweiter Takt, zweiter Schlag. Malidiktis. Klar?

Salieri: Ja, ja. Dis, nicht war?

Mozart: Natürlich! Zweiter Schlag des dritten Taktes auf E..... Pause....

Salieri: Ähh...????

Mozart: Gut, habt ihr das?

Salieri: Ich denke schon.

Mozart: Gebt her. *(Mozart liest die Noten und den Text, man hört die Musik.)* Gut. Gut, jetzt die Tenöre. Vierter Schlag des ersten Taktes auf C. Konfudatis. *(Man hört die Musik dazu)* Dann zweiter Takt. Vierter Schlag D. Malediktis. Klar?

Salieri: Ja, ja weiter.

Mozart: Zweiter Schlag des vierten Taktes auf F. Jetzt das Orchester. Zweites Fagott und Bassposaunen mit den Bässen. Gleiche Noten, gleicher Rhythmus! *(Man hört die Instrumente.)* Erstes Fagott, Tenorposaunen, mit den Tenören.

Salieri: Nicht so schnell.

Mozart: Habt ihr das?

Salieri: Sie sind zu schnell!

Mozart: Habt ihr das?

Salieri: Erstes Fagott, Tenorposauen, was...?

Mozart: Mit den Tenören!

Salieri: Das gleiche?

Mozart: Aber natürlich, die Instrumente sind Echo der Stimmen. Jetzt Trompete und Pauke.

Salieri: Nein...

Mozart: Jetzt Trompeten in D.

Salieri: Nein, nein...

Mozart: Hört zu. Hört zu! Trompeten in D. Erster und dritter Schlag dominierend. *(Salieri schüttelt den Kopf. Er versteht nicht...)* Das entspricht der Harmonie. *(Mozart dirigiert die Pauke. Man hört die Schläge der Pauke.)*

Salieri: Ja... Ja... Ich verstehe. Das ist alles?

Mozart: Nein! Nein, jetzt das wirkliche Feuer. Streicher, Unisono. Ostinato auf A. So.. *(Man hört die Streichinstrumente.)* Der nächste Takt schwillt an. Ihr habt das?

Salieri: Ja, ich denke schon...

Mozart: Zeigt es mir.

Salieri: *(Salieri singt die Streicher.)* Ganz wunderbar.

Mozart: Ja, ja, weiter. Vo ca me. Sotto voce. Schreibt es auf! Sotto voce! *(Ohne Stimme)*

Salieri: Ja, ja.

Mozart: Pianissimo. Vo ca...

Salieri: Pianissimo?

Mozart: Ja, ja, ja, rette du voll Huld die deinen. C-Dur. Sopran und Altstimmen in Terzen. Altstimmen auf C, Soprane darüber. *(Man hört die Stimmen)*

Salieri: Soprane zum F hinauf beim zweiten Vo ca.

Mozart: Ja, ja und bei dictis... und darunter nur Violinen. Arpeggios. Abwärtslauf in 8 Stufen, dann wieder zurück ins ostinato. Das ist es, habt ihr das alles?

Siri: Ihr seid viel zu schnell.

Mozart: Habt ihr das alles?

Salieri: Ihr seid zu schnell, einen Augenblick, bitte!

Mozart: Gut gebt her! Das ganze von Anfang an.

(Mozart schaut in seine Noten und man hört die Musik. Er dirigiert dazu. Nach einiger Zeit gibt er die Noten Salieri zurück. Man hört weiterhin die Musik, Salieri, schreibt und Mozart diktiert.)

Mozart: Möchtet ihr euch ein wenig ausruhen?

Salieri: Nein, nein ich bin gar nicht müde!

Mozart: Wir hören einen Moment auf, dann müssen wir das Lacrimosa noch fertig ausführen.

Salieri: Ich kann weitermachen, ganz sicher.

Mozart: Würdet ihr bei mir bleiben, während ich ein bisschen schlafe?

Salieri: Ich werde sie nicht verlassen.

Mozart: Ich... Schäm mich so furchtbar.

Salieri: Wofür?

Mozart: Was war ich für ein Narr? Ich dachte, ihr interessiert euch nicht für meine Arbeit und mich. Vergibt mir. Vergibt mir.

(Konstanze betritt den Raum, Mozart stirbt. Sie sieht Salieri).

Konstanze: Was tut ihr denn hier?

Salieri: Ihr... Ihr Mann, ist krank. Ich hab ihn nach Haus gebracht.

Konstanze: Warum ihr?

Salieri: Weil ich,... Madame, zur Stelle war.

Konstanze Ergebenen Dank, ihr seid nicht mehr von Nöten.

Salieri: Er braucht mich, Madam.

Konstanze: Nein, ganz sicher nicht. Ihr seid hier unerwünscht. Geht jetzt bitte!

Salieri: Er bat mich zu bleiben.

Konstanze: Und ich bitte euch... *(Sie sieht das Requiem.)* Was ist das? Nein Wolferl, nicht das. Das nicht! Du wirst nie wieder daran weiter arbeiten. Das lasse ich nicht zu. Das ist nicht seine Handschrift.

Salieri: Das ist meine. Ich habe ihm assistiert.

Konstanze: Er wird dieses Werk nicht vollenden. Das macht ihn krank!

Salieri: Aber, aber...

Konstanze: Gehabt euch wohl! Ich bedaure das wir keine Diener haben, die euch hinaus geleiten könnten, Herr Salieri. Bitte respektiert meinen Wunsch und geht jetzt.

Salieri: Nein Madame. Ich werde seinen respektieren.

(Konstanze geht zum Mozart und will ihn wecken. Dabei entdeckt sie, dass er gestorben ist.)

Constanze: Wolferl? Wolferl? Wolferl? Wolferl!!

Szene 57

Psychiatrie

Salieri: Ah ja, gnadenvoller Gott. Er brachte seinen Liebling um!, bevor er einen mittelmäßigen, auch nur einen kleinen Abglanz von Mozarts Ruhm gönnt. Lässt er ihn sterben und mich zur Strafe am Leben. 32 Jahre Seelenfolter, 32 Jahre! Ich musste mit ansehen, wie ich langsam ausgelöscht wurde. Meine Musik, wurde schwächer, unaufhaltsam schwächer, niemand wollte sie mehr hören, seine dagegen,...

Pfleger: Morgen Herr Professor Zeit aufs Topferl zu gehen und zum Frühstück gibt's, wie mas gern ham, Kipferl. Er ist ganz verrückt drauf auf frische Kipferl.

Salieri: Ich werde für euch sprechen, Vater. Ich spreche für alle mittelmäßigen dieser Welt. Ich bin der Schutzpatron. Ich bin ihr Beichtvater,. Ihr mittelmäßigen überall, ich vergebe euch, ich erteile euch Absolution, ich erteile euch Absolution, ich erteile euch Absolution. Ich erteile euch allen Absolution.

ENDE